

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

17.7.1936 (No. 165)

Preis: Drei Mark monatlich... Einzelhefte: 10 Pf.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung... Karlsruhe, Freitag, den 17. Juli 1936

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 165... Postbelegkonto: Karlsruhe Nr. 19 800.

Moskaus Putschplan für Nordafrika

Kommunistischer Generalstab für die Randstaaten — Aufstellung einer Eingeborenen-Miliz

T. Paris, 17. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die große nationale Pariser Wochenzeitschrift „Gringoire“...

gegründet habe. Die Leitung dieser Direktion liegt in den Händen eines gewissen Bartelet, der die Kolonialabteilung der kommunistischen Partei Frankreichs unter sich hat.

Schwierige Aufgabe

Von Dr. Harald Laeuen unserem Vertreter in Warschau

Der Auftrag, den Polen vom Völkerbund erhalten hat und der bereits die Veranlassung zu polnischen diplomatischen Schritten in Danzig und in Berlin wurde, ist in Warschau keineswegs mit Begeisterung aufgenommen worden.

Kompromiß in der Konferenzfrage?

Erst Dreiervorkonferenz dann Großmächtebesprechung / Die Gegensätze London-Paris

S. London, 17. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Weg, den die britische Regierung beschritten hat, um die nächste Konferenz der sogenannten Sowjetmächte unter allen Umständen zur Förderung und Verhängung mit Deutschland und Italien zu benutzen, ist jetzt sichtbar.

ordenlich zuversichtlich, daß es diesmal gelingen wird, zu einer großen Aussprache der fünf europäischen Großmächte auf der Basis völliger Gleichberechtigung zu gelangen und, wie die „Times“ schreibt, einen neuen Vertrag auszuhandeln.

Paris wünscht Teilnahme Rußlands

T. Paris, 17. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die zögernde Haltung des englischen Kabinetts in der Frage einer Locarno-Konferenz wird in Paris mit wachsender Besorgnis verfolgt.

Es ist also tatsächlich gestern noch keine Entscheidung gefallen und London berät nun die Antwort auf die Vorbehalte und Vorschläge der einzelnen beteiligten Nationen.

Infolge des Drängens und der Hartnäckigkeit der französischen Vorstellungen hat sich die englische Regierung grundsätzlich zu dem Kompromiß bereit erklärt.

Alle Bemühungen um die Fünfmächtekonferenz, bei der nach englischer Auffassung vor allem die Vorschläge Hitlers zur Erörterung stehen sollen und englische Pläne, die in ähnlicher Richtung zur Lösung der europäischen Probleme lauten, wären aber nach dieser Auffassung ein Scheitern, wenn die Franzosen nicht mitmachen.

Die schwierige Aufgabe der britischen Diplomatie ist also ganz offenbar. Die englische Presse ist jedoch außer-

Fortsetzung auf Seite 2

Staatsgebiet, die dem Hafenausbruch gehören und nur von Polen verwaltet werden, in polnische Eigentum, polnische Polizei im Hafen und zum Schutze der polnischen Einrichtungen und vermehrte Rechte für die polnische Minderheit. Das sind die Hauptpunkte, die zunächst einmal genannt werden. Polen ist sich selbst über die Unmöglichkeit der Durchsetzung derartiger Forderungen nicht im unklaren, vertritt vorläufig aber die Taktik, das Revisionsgespräch damit zu unterbinden, so hat wenigstens ganz offen der „Kurjer Poranny“ die Sache dargestellt. Wir wissen daher heute noch nicht, auf welchen Bedingungen Polen ernsthaft bei Inangriffnahme der Revision beharren würde. Jedenfalls wird es nicht zur Tagesordnung über die Greiferschen Vorschläge übergehen, wie gewisse Völkerverbundskreise am liebsten möchten.

Schon heute läßt sich mit Sicherheit sagen, daß allen frommen Wünschen, an dem „Fall Danzig“ möchte das deutsch-polnische Verhältnis zerbrechen, die Erfüllung versagt geblieben ist. Es haben auch nichts die Londoner Katastrophenmeldungen über den Einmarsch deutscher Truppen in Danzig genügt, die die polnische Oppositionspresse begierig aufnahm. Nach einigen aufgeregten Tagen mußte die polnische Öffentlichkeit erkennen, daß die überlegene Ruhe der Regierung ihre volle Berechtigung hatte. Die guten Beziehungen zu Berlin und Danzig werden Warschau bei der formellen Erledigung des Genfer Auftrages helfen. Leicht könnte Genf erleben, daß der Fall endet in der Weise, die Greifer vorausgesetzt hat, nämlich mit einer Verstärkung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit.

Oesterreich darüber herrscht, daß das Kriegsbeil jetzt begehrt ist und an die Stelle des „awohns die Freundschaft tritt. Erst jetzt aber zeigt sich auch, welche schwere Wunden den vergangenen Jahre wirtschaftlich geschlagen haben, wie endlich viele Existenzen zusammengebrochen sind, weil der Krieg gleich vom Reich her schloß. Das wird Jahre dauern, bis die Wunden sich wieder geschlossen haben, die hier entstanden sind. Entweder wirkt ja schon die Hoffnung belebend. Das eigentliche Problem des Augenblicks aber ist offenbar die Anknüpfung. Sie soll Ende der kommenden Woche verhandelt werden und man hofft, daß sie denkbar großzügig gestaltet wird, damit auch hier ein Schlußstrich gezogen wird. Auf dem deutschen Lande wie in der Stadt, überall wird alles von der Erwartung beherrscht, daß nun möglichst rasch die Gefängniszellen sich öffnen und Väter und Söhne wieder in die Arme der Familie, zur Arbeit zurückkehren können. Mit dieser Anknüpfung wird erst der volle Aktord angeklagt, der den Widerhall für die wahre Bedeutung des neuen Abkommens gibt. Sämtliche in Graz anberaumten politischen Strafprozesse gegen österreichische Nationalsozialisten sind von der Tagesordnung abgesetzt worden. Wie verläuft, werden die Akten dem Justizministerium übermittelt werden. Schon einige Tage vor der Veröffentlichung des Abkommens mit dem Reich sind in Graz und Steiermark die Verhaftungen wegen nationalsozialistischer Gesinnung eingestellt worden. Bis heute wurde keine neue Verhaftung vorgenommen.

Optimistische Aktivität in Wien

Unmittelbare und mittelbare Auswirkungen der Vereinbarung mit Deutschland

Freudige Zustimmung der Bischöfe

Kn. Wien, 17. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Junger, hat an den Bundeskanzler im Namen der österreichischen Bischöfe eine Kundgebung gerichtet, in der es heißt:

„Am Ende vergangener Woche trugen die Aetherwellen des Rundfunks frohe, erlösende Kunde durch die deutschen Lande. Der unselbige Bruderkrieg, der so tiefe Wunden schlug, der das deutsche Volk gerade in drangvollen Zeiten innerlich spaltete und zerriss, war in einer europäischen Schicksalsstunde, da der Friede in der Völkerverwandtschaft des Abendlandes wieder ernstlich gefährdet schien, überraschenderweise beigelegt. Am Herzschlag des deutschen Volkes in Oesterreich ist über diese Friedensstunde aufrichtige und ehrliche Freude zu spüren. Auch wir Bischöfe Oesterreichs, die wir als berufene Hüter und Wächter des Friedens immer wieder zur Verständigung mahnten und mit unseren Gläubigen in heißen Gebeten um den Frieden im deutschen Volke zum Himmel riefen, begrüßen mit aufrichtiger Freude und ehrlicher Genugtuung dieses Werk des Friedens, das nicht nur für die beiden Vertragspartner bedeutungsvoll, sondern darüber hinaus auch die Gefahr eines verhängnisvollen Krieges zu bannen, geordnete Verhältnisse im Völkerverkehr und wirtschaftliche Fortschritte zu ermöglichen, geeignet erscheint. Wir verbinden mit der dankbaren Anerkennung die Versicherung, auch in Zukunft alles zu tun, was zur Festigung dieses Friedenswerkes in Oesterreich beitragen und den Geist des Friedens in unserem Volke immer mehr lebendig zu machen vermag. Möge dieses Friedenswerk — dies ist unser sehnlichster Wunsch und innigstes Beten — nach all den bitteren Zeiten der letzten Jahre auch den letzten Stachel des Unfriedens und der Mißgunst aus der deutschen Volksseele nehmen zu Ruh und Frommen unseres Vaterlandes Oesterreich, des ganzen deutschen Volkes und der mit ihm auf Gebet und Verderb verbundenen Völkerverwandtschaft Europas.“

ren. Der österreichische Heimatschutz ist von der Ueberzeugung erfüllt, daß die energische Bekämpfung dieser Welt gefahr ein Gebot der Stunde ist.“

Gestern fanden in allen Wiener Bezirken sogenannte Mitglieder-Appelle der Vaterländischen Front statt, bei welchen Aufklärungen über das deutsch-österreichische Verständigungsabkommen gegeben wurden, um unrichtigen Auslegungen dieser Schlichtungsaktion vorzubeugen und politische Befürchtungen gewisser Kreise zu zerstreuen. Inzwischen wurden die neu ernannten Mitglieder des Führerrates der Vaterländischen Front bekannt gegeben. Der gesamte Führerrat soll 40 Mitglieder umfassen, von denen nunmehr 29 ernannt wurden.

Wenn die Gefängnisse sich öffnen...

m. Wien, 17. Juli. Die Berichte die aus dem ganzen Lande einlaufen, lassen erkennen, welche Freude auch in ganz

Die Frage der 1000-Mark-Sperre

Besondere Hoffnungen setzt man in Oesterreich nun darauf, daß die 1000-Mark-Gebühr beseitigt und der Reiseverkehr möglichst bald wieder von allen Einschränkungen befreit wird. Dieser Wunsch ist selbstverständlich in Tirol besonders stark, weil man hier vom deutschen Reiseverkehr lebte und auch hier dementsprechend die Ausfälle am stärksten zu spüren bekam. Im Augenblick läßt sich natürlich noch nicht sagen, wann diese erhoffte Auswirkung der deutsch-österreichischen Verständigung eintreten wird. Man kann allerdings die Beseitigung der Sperrgebühren nur im Zusammenhang mit der Devisenfrage lösen. Denn auch im Reiseverkehr mit Oesterreich wird es nötig sein, bestimmte Summen freizumachen. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß noch technische Verhandlungen über diese Seite der ganzen Angelegenheit erforderlich sind.

Frankreichs Konferenzpläne

Vorstellung von Seite 1
Praktisch, so meint das „Deuvre“, bedeutet diese eingeschränkte Brüsseler Konferenz, daß England dazu bereit ist, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen. Was nun diese in Zukunft vorgesehene erweiterte Großmächtekonferenz betrifft, so sieht man ihr in Paris mit lebhaftem Mißtrauen entgegen. Die Vorbereitung der Einzelheiten dieser Konferenz soll dem weiteren Austausch zwischen London und Paris in den nächsten Tagen vorbehalten bleiben.
Eines steht aber schon fest: die französische Regierung wird sich mit Händen und Füßen gegen eine Zusammenkunft wehren, die nicht auch die Beteiligung Sowjetrußlands vorsieht. Die diesbezüglichen Vorstellungen Potemkins am Duai d'Orsay haben bindende Versprechungen der französischen Regierung ausgelöst. Die Zusammenarbeit zwischen Moskau und Paris wird mit jedem Tag enger.

Die „Vermittlungsrolle“, die Boncour in Montreux gespielt hat und die offensichtlich darin bestand, England in seiner Stellung gegen Moskau in die Enge zu treiben, dient als sprechender Beweis dafür. Abseits Frankreichs ist es, wenn eine solche Großmächtekonferenz zustande kommen sollte, ihren Namen so weit als möglich zu streichen und am liebsten einen kleinen Völkerverbund zusammenzubereiten. Das gute Verhältnis Deutschland-Italien sowie die Neigung Englands für eine Befriedung Deutschlands verlangen, so erklärt man in Paris, die Teilnahme sämtlicher Verbündeten Frankreichs, um das Gleichgewicht in einer solchen Konferenz herzustellen. Abseits der französischen Regierung ist es, im Falle einer solchen Konferenz nicht nur die Locarnofrage, d. h. die Weltprobleme, sondern sämtliche europäischen Probleme anzuhängen. „Die Partit Locarno ist für Frankreich verloren“, erklärt Petinar, also ist es besser, gleich das ganze deutsche Problem im Osten wie im Westen aufzulösen.
Das Blatt der Pariser Sowjetbotschaft, das „Deuvre“, wartet in dieser Regenstimmung mit einem „Lichtblick“ auf. Frau Tabouis erklärte, daß der letzte rumänische Ministerrat nicht nur die Rettung Titulescus zur Folge hatte, was man in Paris mit einem hörbaren Seufzer der Erleichterung aufnimmt, sondern auch die „wahre Antwort der osteuropäischen Staaten auf das deutsch-österreichische Abkommen gebracht hat“.

Inzwischen sollen die Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitgebern und dem Gewerkschaftsverband sowie dem Landwirtschaftsminister fortgesetzt werden. Wie der kommunistische Kongress in Paris gezeigt hat, besteht eines der Hauptziele der Partei in der Durchdringung des Landes mit revolutionären Ideen. Man kann also erwarten, daß sich nun die Bähbarkeit der Kommunisten mit ganzer Kraft der französischen Provinzen annehmen wird.

Die Angestellten der Fleischereien und Feinkostgeschäfte haben in einer am Donnerstagabend abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Freitag erneut in den Streik zu treten. Als Begründung führen sie an, daß die Arbeitgeber das vor kurzem unterzeichnete Abkommen nicht eingehalten hätten. Auch die Arbeiter der französischen Tabakregie sind in den Streik getreten.

Der Volkspräsident von Paris hat in Durchführung der letzten Abkommen über die Arbeitszeit im Lebensmittelgewerbe eine Verfügung erlassen, wonach alle Lebensmittelgeschäfte mit Ausnahme der Bäckereien geschlossen sind, am Montag jeder Woche zu schließen. Lediglich der Verkauf von Milch ist zwischen 7 und 9½ Uhr morgens gestattet.

Lindbergh-Besuch in Berlin

m. Berlin, 17. Juli. Generaloberst Göring hat den amerikanischen Ozeanflieger Oberst Lindbergh zu einem Besuch der deutschen Luftwaffe und der deutschen Luftfahrt eingeladen. Oberst Lindbergh hat die Einladung angenommen. Er wird am 22. Juli in seinem Privatflugzeug in Berlin eintreffen und sich eine Woche hier aufhalten. Er kommt zum ersten Mal nach Deutschland. Lindbergh verdankt seinen Beltrug und das ungemessene Ansehen, das er bei den Amerikanern als Nationalheld genießt, dem Ozeanflug, den er im Alter von 25 Jahren im Mai 1927 in wenig mehr als 33 1/2 Stunden von Newyork aus unternahm. Das war die erste Ueberfliegung des Ozeans in west-östlicher Richtung. Ganz Amerika stand damals in einem Taumel der Begeisterung. Lindbergh wurde zum Oberst ernannt und mit zahlreichen anderen Auszeichnungen bedacht. Er hat aber seinen Ruf bewahrt durch eine Reihe von Refordflügen, die er in den nächsten Jahren nach Mexiko, Südamerika und Japan durchführte. Lindbergh hat in seiner Laufbahn gewiß viel Glück gehabt, aber auch der schwere Schatten fehlt nicht. Es ist ja noch erinnerlich, daß vor vier Jahren sein zweijähriges Sohn aus seinem Hause geraubt wurde. Lindbergh zahlte ein Lösegeld von 50 000 Dollar, hat aber trotzdem sein Kind nicht mehr lebend wiedergesehen. Einige Monate später wurde der Junge ermordet aufgefunden. Als einer der Entführer wurde von der Polizei Hauptmann ermittelt, der auf Grund eines eingehenden Indizienbeweises vom Gericht zum Tode verurteilt wurde und nach langen unerquicklichen Anklagen in der Verhandlung hingerichtet worden ist. Lindbergh hat sich aber damals aus seiner Heimat geflüchtet und mit seiner Frau in Europa ein stilles Plätzchen zum Ausruhen gesucht.

Genlein nach London gereist. Konrad Genlein ist, wie das sudetendeutsche Tageblatt, „Die Zeit“, meldet, am 16. Juli nachmittags zum Besuch von englischen Freunden nach London abgereist.

Verbot politischer Uniformen in England? Die „Morningpost“ meldet, daß die englische Regierung infolge der zunehmenden Jugendgewalttätigkeit der englischen Faschisten geeignete Maßnahmen für ein Verbot politischer Uniformen erwäge.

Konzentrationslager für brasilianische Kommunisten. Die brasilianische Regierung legte dem Bundesparlament einen Gesetzentwurf vor, der die Schaffung von Sondergerichten für die am Novemberputsch beteiligten Kommunisten vorsieht. Die Regierung beantragt weiter die Schaffung von Konzentrationslagern für Kommunisten.

Regierungsseitige Erläuterungen

m. Wien, 17. Juli. Im Bundeskanzleramt fand am Donnerstag eine Pressekonferenz für die Vertreter der Auslandspresse statt. Der Staatssekretär für Aussenwesens, Dr. Guido Schmidt, erklärte, die Veröffentlichung des Uebereinkommens habe gewiß sensationell gewirkt, da die Verhandlungen dazu, um eventuelle Störungsvorwürfe hintanzubringen, streng vertraulich hätten geführt werden müssen, so daß der Abschluß sehr überraschend gekommen sei. Die Gesplogtheit der österreichischen Staatsführung, nicht rückwärts zu schauen, sich nicht in Gräben zu verchanzen, ihr Grundlatz, daß jede politische Bewegung sein müsse, habe in der Welt Billigung erfahren. Zum Schluß hat der Staatssekretär die Vertreter der Weltpresse, Oesterreichs Bemühungen, der Sache des Friedens und der Völkerverständigung zu dienen, entsprechend zu würdigen.

Anschließend erörterte Gesandter Eduard Ludwig eine Reihe von Einzelfragen, die im Zusammenhang mit dem Uebereinkommen vom 11. Juli augenblicklich in der Weltpresse erörtert werden. Zunächst stellte er fest, daß alle Nachrichten über Geheimklauseln des deutsch-österreichischen Abkommens falsch seien. Das gleiche gelte von den immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine neue europäische Blockbildung. Hinsichtlich des Dreimächte-Abkommens von Rom erklärte der Gesandte, es werde vom weiteren Verlauf der Dinge abhängen, ob es zu einer Erweiterung der römischen Protokolle komme, die ja den Beitritt allen Staaten offen lassen. Es sei aber natürlich, daß das Deutsche Reich ein volles Recht daran habe, bei einer eventuellen wirtschaftlichen Neuordnung des Donauraumes mitzuspochen. Die Frage der Amnestie sei augenblicklich in einem Vorbereitungsstadium. Das Justizministerium fordere die entsprechenden Anträge von den Staatsanwaltschaften und Strafankalten ein.

Heimatschutz und Vaterländische Front

Unter dem Vorsitz des Bundesführers Starhemberg fand eine Führertagung des österreichischen Heimatschutzes statt, die sich vor allem mit der Stellungnahme des Heimatschutzes zu dem deutsch-österreichischen Verständigungsabkommen befaßte und Richtlinien für die weitere politische Haltung des Heimatschutzes zu der gegebenen Sachlage festlegte.

Als Ergebnis der Aussprache wird als einmütige und der Auffassung aller Anwesenden entsprechende Stellungnahme u. a. hervorgehoben: „Als erste und aktivistische Kampfbewegung gegen den Bolschewismus auf österreichischem Boden entstanden und zur Vaterländischen Erneuerungsbewegung herangewachsen, begrüßt es der österreichische Heimatschutz, daß das zwischen der österreichischen Regierung und der Regierung des Deutschen Reiches abgeschlossene Uebereinkommen einem von österreichischen Heimatschutz stets bedauerten unnatürlichen und ungeliebten Zustand ein Ende bereitet. Ganz besonders begrüßt der österreichische Heimatschutz, daß er dadurch in die Lage versetzt wird, im Sinne seiner ursprünglichen Sendung wiederum alle Kräfte uneingeschränkt der Bekämpfung der bolschewistischen Bestrebungen widmen zu können. Aus den bekannten Ereignissen und Vorgängen in verschiedenen Ländern Europas zeigt sich in erschreckender Klarheit das planmäßige Vordringen des Bolschewismus und die eizentige Absicht, ganz Europa zu bolschewisieren.“

Die Streikwelle in Frankreich

Wiederaufflachen im Lebensmittelgewerbe Der abgefragte Landarbeitersstreik

I. Paris, 17. Juli. Der Generalstreik der Landarbeiter, mit dem der marxistische Gewerkschaftsverband für den 14. Juli gedroht hatte, für den Fall, daß die Arbeitgeber, in diesem Falle die Bauern, einen Kollektivvertrag annehmen, ist in letzter Stunde abgeblieben worden. Einmal hat die energische Haltung der Bauern, die sich bedeutend widerstandsfähiger als die Industriellen zeigen und verkündet haben, daß sie nicht vor der Selbsthilfe zurückschrecken würden, ihre Wirkung nicht verfehlt. Zweitens hat der marxistische Gewerkschaftsverband in letzter Stunde festgestellt, daß es an sich nicht so einfach auf dem Lande ist, da sich nur ein geringer Prozentsatz der Landarbeiter gewerkschaftlich organisieren ließ. Schließlich mag aber auch die able Ablehnung, die die Streikagenten in den Dörfern gefunden haben, die Gewerkschaftsleiter zur Besinnung gebracht haben.

Freitag, den 17. Juli 1936

Der Anschlagversuch auf Eduard VIII.

Wollte der Täter lediglich protestieren? / Freude über das Mißlingen

Als König Eduard VIII. von England gestern nach einer Fahnenparade den Hyde Park verlieh, durchbrach — wie wir bereits in einem Teil unserer letzten Ausgabe melden konnten — ein Mann die Polizeifront und versuchte, einen Gegenstand nach dem König zu werfen. Die Berichte der Augenzeugen über den Hergang des Vorfalls gehen auseinander. Nachstehend gibt unser Sondervertreter folgende Darstellung:

S. London, 17. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Nach sensationellen Darstellungen, die im Laufe weniger Stunden sowohl in England wie vor allem auch in Amerika über den angeblichen Attentatsversuch auf den König von England verbreitet worden sind, ist es auf Grund polizeilicher Untersuchungen erst möglich, sich einigermassen ein richtiges Bild von dem Vorfall zu machen. Im Augenblick, in dem der König unmittelbar hinter dem zu Fuß gehenden Musikkorps an der Spitze der Garderegimenter von der Fahnenweihe im Hyde Park zurückkehrend bei dem Constitutions Hill vorbeikommt, drängte sich plötzlich ein breitschultriger untersechziger Mann, der offenbar den unteren Klassen angehörte, durch die in Sechserreihen stehende Menschenmenge und richtete einen altmodischen vernickelten Revolver auf den König. Offenbar wurde ihm von neben ihm stehenden Leuten der Revolver sofort aus der Hand geschlagen und flog im weiten Bogen in die unmittelbare Nähe des Königs. Einige Augenzeugen bekundeten, daß der Revolver den Fuß des Pferdes traf und daß der Täter die Schußwaffe selber nach dem König geworfen habe. Der König bemerkte den Vorgang und sah mit plötzlich sehr ernst gewordenem Gesicht nach der Richtung, aus der das Wurfgeschloß gekommen war. Ein berittener Polizist sprang vom Pferde und hob die blitzende Waffe auf, während mehrere Polizisten fast gleichzeitig auf den Angreifer stürzten und ihn festführten. Im Weiterreiten sprach der König mit einem seiner Ordnungsoffiziere, der wenige Minuten später zurücktrat und sich bei den Polizisten über die näheren Umstände erkundigte.

Der ganze Vorfall hatte sich so schnell abgespielt, daß kaum hundert Meter weiter niemand von dem Zwischenfall etwas bemerkt hatte. Nach den Berichten von Augenzeugen, die in unmittelbarer Nähe des Täters sich befanden, handelte es sich um einen berittener Polizist im Blickfeld zwischen dem Mann mit der Schußwaffe und dem König, so daß er sich im Augenblick der Verwirrung entschloß, den Revolver nach dem König zu werfen. Eine ganz einwandfreie offizielle Darstellung, was von diesen Versionen richtig ist, liegt zurzeit noch nicht vor. Eine Frau mittleren Alters, die nach ihrer Angabe den Revolver dem Mann aus der Hand schlug, wurde sofort von der Polizei isoliert und sorgfältig interviewt, um jegliches Interview oder irgend eine Bemerkung ihres unmittelbaren Umfelds zu verhindern. Ebenso gelang es der Polizei, den verhafteten Täter vor der alarmierten Menge zu schützen und sofort in Schutzhaft zu nehmen und zu einer Polizeistation abzutransportieren.

Die Vernehmung des Täters

Im Laufe des Nachmittags wurde der verhaftete Täter vor dem Polizeigericht in Bow Street vernommen. Von zwei Polizisten wurde ein Mann in den Gerichtssaal hereingeführt, der alle Anzeichen eines Krüppels hatte. Sein Alter mochte 40 Jahre sein. Der Kopf zeigte fahle Stellen. Ein Detektivinspektor gab als erster Zeuge einen Augenbericht. Der fünfshüssige Revolver, der dem Zeugen anvertraut wurde, war nur mit vier Kugeln geladen, während die fünfte Kammer, die unmittelbar schußbereit war, sich als ungeladen erwies. Der Häftling trug aber weiter zwei Schuß Munition bei sich sowie einen Umschlag, der ein Bild des Königs enthielt. Der Name des Verhafteten ist George Andrew Mc Mahon, der sich als ein Journalist bezeichnet. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß es alle Schuld des Innenministers Sir John Simon sei. Er hätte ihm am vergangenen Abend einen Brief geschrieben und am Morgen des Vorfalls noch versucht, ihn telefonisch zu erreichen.

Er habe gar nicht den Wunsch gehabt, den König zu verletzen, sondern nur einem Protest Ausdruck geben zu wollen.

Ein Verteidiger, der dem offenbar völlig verirrten Verbreiter sofort zur Verfügung gestellt worden war, erklärte, daß nachweisbar seit längerer Zeit kein Schuß aus dem Revolver abgefeuert worden sei und daß der Verhaftete bezeugte, daß er nicht beabsichtigt habe, einen Anschlag auf den König zu verüben. Dies festzustellen sei notwendig im Hinblick auf die sensationellen Mitteilungen, die bereits in allen Zeitungen erschienen waren. Mahon wurde wegen „ungelegenen Besesses einer Schußwaffe mit der Absicht, das Leben eines anderen in Gefahr zu bringen“, vorläufig für acht Tage in Haft genommen, um in der Zwischenzeit genauere Untersuchungen des Vorfalls anzustellen. Nach der einen Version soll Mc Mahon, Schotte sein, während ihn der „Daily Express“ als Iren bezeichnet, der in Glasgow beheimatet ist. Sein eigentlicher Name sei Jerome Bannigan. Er bezeichnet sich als Sozialreformer und soll sich an dem Propagandafeldzug der Multimillionärin van der Elst gegen die Todesstrafe beteiligt haben. Sein Bruder ist ein kath. Priester in Dublin.

Innenminister Sir John Simon gab im Unterhaus eine ganz knappe Darstellung des Vorgangs, soweit er nicht schon allgemein bekannt war, und brachte zugleich die Sympathie des Abgeordnetenhauses für den König zum Ausdruck. Die gesamte Presse berichtet mit aufrichtigem Beifall über die Ansprache des Königs, die er vor der Uebergabe der geweihten Regimentsfahnen den verschiedenen Grenadier- und Garderegimentern machte, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Generation Englands nicht die Schwere eines Krieges mehr zu erleben brauche. Nach dem Essen begab sich König Eduard auf sein Schloß Belvedere bei Windsor und spielte einige Zeit Golf auf dem bekannten Golfplatz von Coombe Hill. In den späten Nachmittagsstunden kehrte er dann nach dem Buckingham Palace zurück.

Aus allen Teilen Großbritanniens trafen am Donnerstag Boten ein, in denen die Freude über das Mißlingen des Anschlags auf König Eduard zum Ausdruck kommt. Auch aus zahlreichen ausländischen Staaten wurden dem König Glückwünsche übermittelt. In den Morgenblättern wird besonders auch das Telegramm des Führers an König Eduard hervorgehoben. In der kanadischen Provinz Ontario sind für den kommenden Sonntag Dankgottesdienste in sämtlichen Kirchen anberaumt worden.

Die Berichte über den mißglückten Anschlag füllen die Spalten der Morgenpresse. In großen Leitartikeln drücken die Zeitungen ihre Genugtuung darüber aus, daß das Leben des Königs verschont wurde. In allen Berichten wird die Kaltblütigkeit hervorgehoben, mit der König Eduard trotz des Zwischenfalles seine Truppeninspektion beendete. Die erste, die ihn zu der glücklicherweise überstandenen Gefahr beglückwünschte, war die Königin Mutter, die ihn nach der Rückkehr im Buckinghampalast empfing. Am Nachmittag begab sich der König zum Golfplatz nach Coombe Hill.

Der Glückwunsch des Führers an König Eduard

— Berchtesgaden, 16. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat an Seine Majestät den König von England folgendes Telegramm gerichtet:

„Soeben erhalte ich die Nachricht von dem gegen Eure Majestät verübten fluchwürdigen Anschlag und spreche Eurer Majestät zur Errettung aus dieser Gefahr meine herzlichsten Glückwünsche aus.“ Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler.

Mit dem englischen Volk, bei dem sich der junge König einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut, dankt auch das ganze deutsche Volk dem Schicksal, daß eine Katastrophe von unübersehbarem Ausmaß vermieden werden konnte. Mit

dem Reichskanzler spricht das gesamte deutsche Volk dem König die besten Glückwünsche zu der Errettung aus dieser Gefahr aus.

Anschläge auf das Leben englischer Monarchen sind in der jüngeren Geschichte Englands seit langem nicht zu verzeichnen gewesen. Ein Jahr vor seiner Thronbesteigung im Jahre 1900 wurde in Brüssel auf den späteren König Eduard VII. von einem jungen Anarchisten ein Revolveranschlag verübt. Während der langen Regierungszeit der Königin Viktoria wurden allerdings nicht weniger als fünf Versuche auf das Leben der Herrscherin unternommen. Der erste dieser Anschläge geschah an fast der gleichen Stelle wie der heutige. Ein junger Mensch namens Oxford wurde auf der Stelle verhaftet, später aber wegen Geisteskrankheit freigesprochen und in eine Anstalt gebracht. Zwei Jahre später wurden zwei weitere Attentate verübt. Damals nahm das Parlament eine Gesetzesvorlage an, die die Richter ermächtigte, die Prügelstrafe für diejenigen zu verhängen, die die Königin belästigten.

Politischer Mord in Bukarest

Einmaliger Führer der Eisernen Garde erschossen

◊ Bukarest, 17. Juli. Mihai Stelescu, ein ehemaliger Führer der Eisernen Garde, ist am Donnerstag hier unter aufsehenerregenden Umständen ermordet worden. Zweifellos ist der Tat politischer Charakter beizumessen. Stelescu hatte seinerzeit eine führende Rolle in der Eisernen Garde gespielt. Später trennte er sich von dem Führer der Eisernen Garde, Codreanu, und verfolgte eine eigene Bewegung ins Leben zu rufen. Nennenswerten Erfolg erreichte er nicht. Zwischen der Eisernen Garde, der Nachfolgepartei „alles für das Land“ und der Gruppe Stelescu bestand bittere Feindschaft. Stelescu wurde von der Eisernen Garde als Verräter angesehen.

Eine Gruppe von etwa 10 jungen Leuten drang in das Bukarester Krankenhaus ein, in dem Stelescu in Behandlung war. Sie gelangten bis in sein Zimmer und begannen sofort mit dem Ruf „Tod dem Verräter“ auf Stelescu zu schießen. Im ganzen wurden 20 Schüsse abgegeben. Stelescu war auf der Stelle tot. Die Täter stellten sich den Behörden und wurden sofort in Haft genommen. Angeblich soll bereits festgestellt sein, daß sie Mitglieder der Eisernen Garde sind. Es ist anzunehmen, daß dieses Attentat nicht ohne Folgen für die innerpolitische Lage bleiben dürfte.

Berschiedenes aus aller Welt

Zwei Opfer der Wahnmann-Ostwand

◊ Berchtesgaden, 17. Juli. Die Wahnmann-Ostwand hat neuerdings zwei Todesopfer gefordert. Am Fuße des Einsteigs wurden zwei Kletterer mit zerstückelten Gliedern aufgefunden. Ueber das Unglück wird folgendes bekannt: Der Oberjäger Hans Mayr und der Gefreite Michael Müller vom Gebirgsjägerregiment 100 sind von einer Urlaubstour zur Wahnmann-Ostwand nicht mehr zurückgekehrt. Beide wurden jeht von einer Rettungsexpedition tot aufgefunden. Sie waren verbunden durch das Seil aus großer Höhe abgestürzt. Wahrscheinlich sind die Bergsteiger, die als ausgezeichnete Felsgeher bekannt waren, in ein Gewitter geraten.

Autofluurz in Schweizer See — 5 Tote

Bern, 17. Juli. In der Nähe von Schwyz fuhr der Kraftwagen des Franzosen Abbe Courtois, der mit seinem Auto eine Reise durch die Schweiz unternommen hatte und dabei eine Frau aus Genf mit ihren drei Kindern mitgenommen hatte, in den Lauerzer-See. Alle fünf Insassen des Wagens ertranken.

Polnisches Flugzeug ins Meer gestürzt

Ein General, ein Oberst und der Pilot ertrunken

DNB, Warschau, 16. Juli. In der Nähe von Gdingen stürzte am Donnerstag ein polnisches Flugzeug ins Meer, das den polnischen General Drlicz-Dreher an Bord hatte. Die drei Insassen, General Drlicz-Dreher, Oberst Loth und der Pilot Logowski, sind ertrunken. Die Leichen konnten bereits geborgen werden. Die Ursache des schweren Unglücks ist noch nicht geklärt.

Die Katastrophe ereignete sich zwischen dem Seebad Jopypot und dem polnischen Badeort Adlershorst, nur wenige hundert Meter vom Strande entfernt. Der Danziger Ausflugsdampfer „Galte“ eilte sofort zu Hilfe und schleppte das Flugzeug, von dem nur noch der Schwanz aus dem Wasser ragte, zum Seesteg nach Adlershorst. Dort konnten die Insassen, leider nur noch als Leichen, geborgen werden. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück auf einen Motordefekt zurückzuführen sein.

Der verunglückte General Drlicz-Dreher war erst vor wenigen Tagen zum Luftinspekteur der polnischen Armee ernannt worden. Der General war seit einer Reihe von Jahren Präsident der polnischen See- und Kolonialliga und galt als einer der fähigsten polnischen Offiziere.

Schlechte Erfahrungen mit „Queen Mary“

England baut wieder kleinere Personendampfer.

S. London, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Wie vor einiger Zeit bekannt wurde, haben die Turbinen des neuen englischen Riesenschiffes „Queen Mary“ nicht der hohen Beanspruchung standgehalten, und bei dem jetzigen Außenhalt des Dampfers in Southampton werden die gesamten Turbinen mit neuen Blättern versehen werden. Offenbar hat die Enttäuschung auf dem Gebiet der Geschwindigkeit das Direktorium der Cunard-White Star-Line veranlaßt, in dem weiteren Bauprogramm, das innerhalb der nächsten drei Jahre durchgeführt werden soll, wieder zu kleineren Luxusdampfern überzugehen, die etwa 30 000 Tonnen groß sein werden und eine Geschwindigkeit von 25

Knoten entwickeln sollen. Nach einer Mitteilung des Direktoriums in Liverpool werden voraussichtlich vier derartige Schiffe auf Stapel gelegt werden. Der Kostenanschlag beträgt etwa eineinhalb Millionen Pfund je Schiff. Der Bau eines Schwererschiffes der „Queen Mary“ ist bereits vor einiger Zeit endgültig beschlossen worden, und diese beiden großen Schiffe sollen den regelmäßigen Verkehr zwischen Southampton und New York aufrechterhalten, während die neugeplanten kleineren Schiffe zwischen Liverpool und Amerika und London und Amerika fahren sollen.

Neuer Gegenzug Kantons

◻ Schanghai, 16. Juli. Die Führer des chinesischen Südwestens verharren weiterhin in ihrer unveröhnlichen Haltung. Ausgehend von der Ansicht, daß die Gleichberechtigung mit der Parteizentrale in Nanjing beanspruchen könnten, haben die Kantonsführer nunmehr eine außerordentliche Sitzung des Zentralvollzugsausschusses der Kuomintang nach Kanton einberufen. Aufmerksam Beobachter erblicken in dieser Maßnahme den ersten Schritt zur Erklärung der Unabhängigkeit der Provinzen Kwantung und Kwangsi. — Die Kwantung-Provinz hat zur Beförderung ihrer sich immer mißlicher gestaltenden Finanzlage die Ausgabe von Provinz-Schatenweisungen in Höhe von 90 Mill. Dollar beschlossen. Außerdem sollen Kanton-Schatenweisungen in Höhe von 10 Mill. Dollar ausgeben werden. Die Versuche, die Seezolleinnahmen, die sich in der Filiale der Chinabank in Kanton befinden, in Besitz zu nehmen, sind bisher erfolglos gewesen.

Der militärische Führer des Südwestens, Tschentschitang, hat zur Unterbindung weiterer Fluchtversuche aus dem Kantonlager angeordnet, daß in der Nähe der Tiger-Forts eine Minensperre angelegt wird, wodurch natürlich auch die Handelschiffahrt unterbunden wird.

Drei Kantinger Großflugzeuge überflogen am Mittwoch trotz umfassender Luftabwehrmaßnahmen Kanton und warfen Flugzettel mit der Aufforderung zum Anschluß an die Kanting-Regierung ab.

Telegrammwechsel Kanya-Neurath. Anlässlich des Abschlusses des deutsch-österreichischen Abkommens fand zwischen dem ungarischen Außenminister Herrn von Kanya und dem Reichsaußenminister Frhrn. von Neurath ein Telegrammwechsel statt. Kanya drahtet u. a.: „Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen meine aufrichtigen Freundschaft und Genugtuung über die gelungene deutsch-österreichische Verständigung mitzuteilen.“

Der erste deutsche Botschafter in Brasilien. Als erster deutscher Botschafter in Brasilien trat am Mittwoch der bisherige Gesandte des Reiches, Dr. Schmidt-Elskov, an Bord des Schnelldampfers „Cap Arcona“ in Rio de Janeiro ein. Der Botschafter wurde von Vertretern der brasilianischen Regierung, der NSDAP, der deutschen Verbände und von zahlreichen Mitglidern der deutschen Kolonie begrüßt.

Kardinalerzbischof von Besancon gestorben. Der Kardinalerzbischof von Besancon, Monsignore Binet, ist am Mittwoch nach kurzem Leiden im Alter von 67 Jahren gestorben.

Neuer lettischer Außenminister. Der bisherige Generalsekretär des lettischen Außenministeriums, Munters, wurde zum Außenminister ernannt.

Die Deutsche Arbeitsfront 1. Karlsruher Volksfest auf dem Stagerakplatz (Engländerplatz)

N.S.G. Kraft durch Freude vom 17.—21. Juli 1936 — Eintritt frei! — Täglich große Überraschungen. Ab 20 Uhr Tanzunterhaltung im Freien auf dem großen modernen Tanzpodium (300 qm Tanzfläche) — Kapelle Theo Kollinger

Preis Karlsruhe



Olympia-Allerlei

44 Bulgaren kommen

Nach den Ausscheidungskämpfen der letzten Wochen hat das bulgarische Olympische Komitee die endgültige Auswahl der Mannschaft für Berlin getroffen.

Reiten: Drei Offiziere und ein Ersatzmann unter Führung von Kap. Oberst Jilkov. Leichtathletik: Je ein Mann für den Marathonlauf und Zehnkampfs (Doltschew).

Frankreichs Schwimmer

Nach den Ausscheidungskämpfen in Paris wird folgende französische Schwimmer-Mannschaft bekannt gegeben: Wasserball: Cremer, Foder, Cuvelier, Thibaut, Delaporte, Lafebre, Lambert, Padou, Vandecasteele, Bultel und Busch.

Ungarns Fechter

Im internationalen Fechtturnier haben die Ungarn stets eine gute Klinge geschlagen: Sie gehen auch diesmal mit den besten Aussichten in den Kampf.

Säbel: Einzel: Rajcsanyi, Rabos, Gerevich. Mannschaft: Rajcsanyi, Rabos, Gerevich, Dr. Rajcsy, Kovacs, Bercezzely.

Florett: Einzel: Majlay, Gatszeghy, Bay. Mannschaft: Majlay, Gatszeghy, Bay, Gerevich, Ditto, Gatszeghy, Zirczy.

Degen: Einzel: Dunay, vitez Bartha, Bay. Mannschaft: Dunay, vitez Bartha, Bay, Borosjzky, Szekelyhidu. Frauen-Florett: Einzel: Erna Bogathy, Ilona Elek, J. v. Barzsa.

... und Leichtathletinnen

In der Frauen-Leichtathletik entsendet Frankreich insgesamt sieben Vertreterinnen. Sie bestreiten: 100 Meter: Ferrou. 200 Meter: Ferrou. 80 Meter Hürden: Lechner, Mabile. Hochsprung: Nicolas, Lechner. Diskuswerfen: Belu. 4x100 Meter: Ferrou, Mabile, Lechner, Belu. Erprobung: Toriello, Renaud.

Die schwimmende Sporthalle

Der Dampfer „Manhattan“, der bekanntlich am Mittwoch mit der amerikanischen Olympia-Mannschaft an Bord in See stach, verwandelte sich schon bald nach seiner Ausfahrt in eine wahre schwimmende Sporthalle.

Unsere IV. Reportage vom Reichssportfeld: Zum festlichen Auftakt im Sportkampf der Welt

Eisernes „Training“ auch für die Festspiele — Elite der großen Tänzer und Tänzerinnen

Die Regie auf dem Hochflur

Die Luft über dem Reichssportfeld ist heute besonders klar. Wie ein frischer Seewind kommt es über die weiten Rasenflächen, weithin hört man jedes Wort.

Auf dem Feld vor mir tummeln sich halbnaakte Kriegergestalten mit Helm, Schwert und Schilden. Jetzt klettert mit den geschmeidigen Bewegungen ihr Herr und Meister, Harald Kreuzberg, vom Kommando stand, springt mit ein paar Panzerhäfen über die niedrige Gitterumrandung und die Astenbahn, läuft über den Rasen: zwei Arme fliegen, Antennen des Willens, in die Luft, sofort ordnet sich das Kränzel der Tänzer, gestrafft und zu Gruppen geordnet stehen sie an ihren Plätzen.

Hier auf den Übungsplätzen steht dem Spielleiter noch keine Lautsprecheranlage für die Kommandos zur Verfügung. Dr. Niededen-Gebhardt muß

alles mit der „Flüsterküte“

bewältigen, eine gewaltige Anstrengung, wenn man bedenkt, daß der unermüdete Spielleiter von früh bis abend, tagaus, tagein die Proben an allen Ecken und Enden des Reichssportfeldes überwacht und tätig leitet.

Für die Begleitmusik hat man einen Lautsprecher montiert, auf Kommando erschallen von irgendwoher aus dem Unsichtbaren die von Werner Gal und Carl Drff komponierten Takte. Vorerst ist Harald Kreuzberg damit beschäftigt, jeder einzelnen Tanzgruppe ihre Aufgabe noch einmal zu erläutern.

„Wir müssen nochmal überlegen“, schreit er zu Niededen-Gebhardt hinauf, „was wir anfangen, während die Musik einsetzt, wissen Sie, die Stelle: ta, ta, ta, tamtam, ta, ta...“

„So! Spannung! Aufgeregt, wilder!“ Der Tanz formt sich. Die Krieger schnellen vor und zurück. Sie sinken hin, raffen sich empor. Der Spielleiter fuchtelt mit Armen und Flüsterküte.

„So! So! So!“ singt er die wilde Melodie mit. „Mehr Spannung, Kerls! Wenn ihr da steht, muß das zittern wie

ein Reitpferd von Stahl! Und wen es juckt, der laß' es ruhig jucken. Hallo! Wer ist der Mann da in der grauen Hose? Gut, sehr gut!“

Zwei Männer springen vor zum Zweikampf. Herrlich die geballte Kraft, die geschmeidige Schnelle der Körper — Harald Kreuzberg gibt auch in den Proben sein Bestes. Wie gebannt blicken Spielleiter und Tänzer auf sein vollendetes Können.

Jetzt sinken die Kämpfer dahin. Ihre Mannen eilen herzu, heben sie über die Köpfe, tragen sie hinaus.

„Nicht wadeln, die Leichen! Die toten Krieger höher heben! Sie schweben gleichsam über dem Ganzen. Hier fest die Totenklage für die Wigan ein... Müßt, wo bleibt die Totenklage, zum Teufel!“

Sie proben wieder und wieder. Das Hämmern der Arbeiter, die am Schwimmstadion noch eine neue Tribüne anbauen, weil

die Nachfrage nach Karten zu den Wettkämpfen jede Erwartung übertrifft,

mischt sich mit dem Schall des Lautsprechers, dem Schnauben

Kameraden Maes und Magne

Die „Neunte“ in der Frankreich-Rundfahrt. — Spurtsieger Level

Gewaltige Anstrengungen erforderte auch die neunte Etappe der „Tour“. 220 Kilometer lang war der Weg, der von Briancon nach Digne über nicht weniger als drei über 2000 Meter hohe Pässe führte.

Von den vier noch an der Fahrt teilnehmenden Deutschen schnitt diesmal der kleine Magdeburger Wederling am besten

und Hupen der Lastwagen, und über allem tönt die Stimme aus der Flüsterküte mit zäher Unermülichkeit.

„Kommt einmal alle hierher“, heißt es zum Schluß. „Es war schon sehr schön so, nur muß die choreographische Strengung noch mehr aufgelockert werden. Euer Spiel muß dramatischer, fast möchte ich sagen pantomimischer werden.“

50 Nationen schauen auf euch herab!

Wenn Ihr da unten dann steht, muß der Boden dampfen von der heißen Spannung, die euch erfüllt, das Allerletzte muß heraus, was ihr herzugeben habt!“

Am Nachmittag, bei den Proben der Wigan für die Totenklage, sieht dieses Wunder eines Spielleiters auf der obersten Bastion des Olympiastadions, seine mächtige Gestalt, hoch wie ein Vulkan, aber selbst vor dort kommandiert er — vorläufig ohne Kurzweilenender, der ihm später zur Verfügung stehen wird, um die gewaltige Entfernung bis zum Rasenoval da weit unten zu überbrücken.

Man muß selbst einmal als verlorenes Pümpchen auf einer der ungezählten Schreihen gehockt haben, um ermessen zu können, vor welche ganz neuartigen Regieprobleme

dieser allen bisher bewältigten Raum begriffen spottende Nischenchausplaz

die Spielleiter und Darsteller zwingt. Die technischen Schwierigkeiten in einem offenen Raum von solchem Ausmaß sind ungeheuer. Man bedenke, kein Vorhang, von dem die Gestalten sich plattisch abheben können.

Ich sitze neben einer der jungen Tänzerinnen auf dem Rasenoval, während „die große Mary“ die Gruppentänze einstudiert. Es ist ein schlankes, fast zartes Ding, Ingeborg, ruft die Meisterin sie, die alle Mädel bei Vornamen nennt. Sie ist schon 2 Jahre bei der Gruppe:

„Wir sind der Kerntrupp, mit dem die Meisterin ihre Gastspielreisen macht, 15 Berufstänzerinnen. Das sind hier alles Berufstänzerinnen, Wiganmädchen, natürlich, so an der Zahl, die sich Frau Wigan für die „Totenklage“ aus ganz Deutschland zusammengeholt hat. Wir proben schon seit Wochen, täglich von 4 Uhr nachmittags bis um 8 Uhr. Da wird es auch noch später, das ist manchmal sehr anstrengend, aber wir sind natürlich alle wahnsinnig glücklich, daß wir an dieser einmaligen Aufführung mitwirken dürfen.“

„Sind Sie denn schon an den Tanz im Freien gewöhnt?“

„Bisher nicht, wir haben immer in geschlossenen Räumen getanzt. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Eigentlich mühen wir uns ganz von vorn anfangen, als wir zum erstenmal hier hinaus kamen. Was wir vorher im Saal für durchführbar gehalten hatten, wirkt hier in der Kampfbahn nichtssagend und kleinlich. Es muß Vieles neu ausprobiert werden, nur das Allereinfachste wirkt, große Gesten, weite ausfallende Bewegungen, langsame Schreiten.“

„Und wie wirkt auf Sie das Gefühl, vor einer derartigen Massenversammlung zu spielen?“

„Am stärksten beeinträchtigt daran, daß die ganz persönliche Fühlung zum einzelnen Zuschauer nicht da sein kann. Das fordert eine sehr viel stärkere Konzentration vom Darsteller als auf der Bühne. Aber wir alle glauben mit unserer Meisterin an den Erfolg, denn die „Totenklage“ ist das Thema, das der künstlerischen Persönlichkeit von Frau Wigan besonders liegt. Sie faßt sie nicht auf als ein traures, des Sichverleugern in Lebensverneinende Gefühle, sondern als eine feierliche Totenerhebung. Und dieser Auffassung folgen wir mit Eingabe und Ehrfurcht.“

Von der Bastion, aus mehr als 30 Meter Höhe, tönt es durch die Flüsterküte:

„Wigan heraufkommen!“

Temperamentvoll dreht sich die Wigan um, legt die Hände an den Mund und „flüstert“ zurück: „Sie sind wohl... Ich bin hier noch mitten drin!“ Spricht es und wendet sich ungerührt zu ihren Tänzerinnen. Ihre Mädel hängen begeistert an ihr, kameradschaftlich ist der Ton, in dem sie ihnen die Anweisungen gibt. Sie ist unermüdetlich im Vormachen. Intenstivster Ausdruck liegt in jeder ihrer geringsten Bewegungen.

Als ich nach Stunden das Kampfstadion verlasse, ist sie immer noch nicht fertig, ermahnt hier, feilt da. Oben auf der Bastion hocht ihr Spielleiter und martel geduldig und voll Verständnis auf seine Stunde. Ost überrascht der Abend die Nebenden, dann strahlen die Scheinwerfer auf, steigern den phantastischen Schauplatz ins Märchenhafte. Die Darsteller sind zu vertieft, um es überhaupt zu merken.

ab. Er fuhr zäh und verbissen als ein tapferer Kämpfer sein Rennen allein zu Ende und schrieb sich schließlich in die Kontroll-Liste als 50. ein. Die drei übrigen Deutschen Gänbel, Weich und Heide erreichten gemeinsam in 9:01:28 den 56. bis 58. Rang.

Die Einzelgesamtwertung sieht die folgenden Fahrer an der Spitze: 1. und Träger des gelben Trikots: S. Maes 62:55:32, 2. P. Clemens 62:57:02, 3. A. Magne 62:58:24, 4. Verwaede 62:58:53, 5. M. Clemens 63:08:29, 6. Merckx, 7. Luxemburger also unter den sechs Ersten!

Günstig für die Deutschen

Auslosung zum Davispokal-Interzonenfinale

In London erfolgte am Donnerstag die Auslosung zum Davispokal-Interzonenfinale, das am Samstag zwischen Deutschland und Australien auf den Plätzen im Wimbledon seinen Anfang nimmt. Der Zufall hat es mit den deutschen Tennisspielern, die hier vor einer ungeheuren, aber keineswegs unlöslichen Aufgabe stehen, gemeint.

Es spielen:

Samstag, 18. Juli: Henkel — Crawford; von Cramm gegen Quist.

Montag, 20. Juli: von Cramm/Henkel — Crawford/Quist.

Dienstag, 21. Juli: Henkel — Quist; Crawford — von Cramm.

Deutschlands Marathonläufer

Das Fachamt Leichtathletik hat dem Deutschen Olympiakomitee zur Meldung für den olympischen Marathonlauf 3 Teilnehmer genannt. Es sind dies Franz Barfild, Breslau, der Gewinner des Berliner Ausscheidungslaufes, Paul de Bruun und Ernst Bräufle, beide Berlin. Vorbehaltlich der Zustimmung des Reichssportführers werden diese drei Marathonläufer Deutschland in der klassischen Prüfung am 9. August vertreten.

(Weitere Sportmeldungen Seite 14.)

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Wenn der Papst in Urlaub geht

Von unserem römischen Vertreter

Früher als in den vergangenen zwei Jahren hat sich Pius XI. in diesem Sommer auf das Lustschloß Castell Gandolfo zurückgezogen. Natürlich genügt dieses Ereignis, um in der Weltpresse die alarmierendsten Gerüchte über den Gesundheitszustand des nun achtzigjährigen Greises hervorgerufen. Steht es aber wirklich so schlimm um das Leben des Nachfolgers Petri, Achille Ratti? Die Antwort auf diese Frage erteilt uns ein Blick auf die Tagesarbeit, die der unermüdete Kirchenfürst bis in die letzten Tage hinein sowohl im Vatikan wie jetzt auch auf Castell Gandolfo leistet.

Castell Gandolfo, früh am Morgen. Strahlend fällt die Sonne über den Kastanienwäldern des Monte Cavo ein, erreicht ihr morgensfrisches Licht über Weinberge und Olivenhaine und erreicht rasch die ausgedorrte Ebene der Campagna. Auf halber Höhe zwischen Bergspitze und flachem Land, inmitten vulkanischer Heppigkeit liegen die prunkvollen, duftenden Gärten der Villa Castell Gandolfo, die sich auf der einen Seite zum Krater des tiefblaugrünen Albaner Sees hinabziehen, auf der anderen in prächtigen Terrassen den Blick auf die ferne Urbs freigeben. Hier finden kleine Sänger ihre Heimat; schon seit frühestem Morgen machen sie Lustig von ihrem Gastracht Gebrauch und zwischern und trällern in lodenden Melodien. Aus hunderten von Springbrunnen und Bewässerungsköpfen, die überall zwischen Wiesen und Bäumen verstreut liegen, spritzt kristallenes, lebenspendendes Raß auf die dürstige Flora. Eine andere und gesüßere Luft weht in Gottes freier Natur als in den verstaubten Eden des Steinmeeres der Vatikanstadt. Die Lungen des athmaleidenden Greises Pius XI., der seit Monaten keine Treppen mehr steigt, sondern nur mehr Fahrtrübe oder wenn diese nicht vorhanden sind, die Sänfte benützt, atmen hier oben, in 400 Meter Höhe, freier als in den Tiberniederungen. Nicht durch Zufall hatten vor zwei Jahrtausenden genau an derselben Stelle, wo heute der Stellvertreter Christi sein Sommerzelt aufgeschlagen hat, göttliche Cäsaren wie Hadrian, Domitian und Marc Aurel einen Landsitz erbaut, auf dem sie nichts zu entbehren hatten, was das sommerliche Rom hätte begehrenswert machen können: Bäder, Theater und Rennbahn.

Es ist 6 Uhr und dreißig Minuten. Eben weckt der päpstliche Geheimkammerer Seine Heiligkeit. Um 7 Uhr wird die Papst-Messe in der Privatkapelle gelesen, die der polnischen „Madonna di Czestochowa“ geweiht ist und Pius an seine Zeit als Nuntius in Warschau erinnern soll. Um 8 Uhr wird das Frühstück eingenommen; es besteht aus Milchsaft, Butter und Brot. Dann kommt im Wagen der Abgesandte des vatikanischen Staatssekretariats angetrollt. Vier Mal in der Woche ist es Kardinalstaatssekretär Pacelli selbst, der punkt 9 Uhr zum Bericht erscheint. Einmal spricht der Leiter der Abteilung für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, Monsignore Pizzardo vor und das sechste Mal berichtet Monsignore Tardini über die ordentlichen kirchlichen Angelegenheiten. Monsignore Pizzardo, das sei nur nebenbei erwähnt, ist der Nachfolger jenes Kardinals Ottaviani, dessen Schrift über die neuformulierte Welt herrschaftsanprüche der Römischen Kurie über die Staaten und ihre Führer berechtigtes Aufsehen hervorgerufen hat. Um 10 Uhr beginnen dann die üblichen Audienzen, zuerst die privaten und anschließend die öffentlichen, die Pius XI. auch in Castell Gandolfo nicht gerne vermischen möchte. Immerhin sind sie während der heißen Sommermonate eingeschränkt, jedoch nicht, wie im Vatikan sich bis gegen 14 Uhr hinziehen, sondern schon gegen 12 Uhr beendet sind. Diese zwei Stunden weniger Empfänge sind die einzige Erleichterung, die sich der Papst während seines „Sommerurlaubs“ gönnt. Am Donnerstag ruht der Audienzbetrieb völlig; der Donnerstag ist der eigentliche Ruhetag. An Montagen, Mittwochs und Samstagen empfängt und segnet Pius auch die jungvermählten Paare aus aller Welt. Sie versammeln sich im Vatikan und werden von dort auf Kosten der Kurie in Autobussen nach Castell Gandolfo gefahren.

Auf solche Weise verfließen die Vormittagsstunden. Jetzt nimmt Seine Heiligkeit noch ein Täschchen Fleischbrühe mit Semmel; inzwischen ist der besonders bequem tariffierte Graham-Paige-Wagen vorgefahren, in dem die ein- bis zweitägige Erholungsfahrt durch die Gärten des Schlosses angetreten wird. Nur von einem der fünf, neben dem Maestro di Camera zum ständigen Gefolge des Papstes gehörenden Geheimkammerer begleitet, läßt sich Pius über die asphaltierte, 17 Kilometer lange Autostraße innerhalb des Parks fahren, langsam, gemächlich, ohne auch nur einmal auszuweichen. Das Gehen strengt den Greis, dessen Füße einst schnelle Gletscherfahrten machten, über die Massen an.

Der Zeiger steht auf 14 Uhr dreißig Minuten. Der Mittagstisch seiner Heiligkeit steht gedeckt. Es gibt nur ein einfaches Mahl für den absolutesten Monarchen der Welt: Fleischbrühe, Weißbrot, oder Reis auf Mailänder Art (die Lieblingsspeise des in der Nähe Mailands geborenen Papstes), ein Fleischgang mit viel Gemüse und Obst. Gleichzeitig beziehen zwei Privatsekretäre — die selbstverständlich kirchliche Würdenträger sind — über die eingelaufene Post und die Presse. Anschließend werden die Anweisungen zur Veranwortung erteilt und dann endlich schlägt die Stunde der Mittagruhe.

So gegen 5 Uhr nachmittags streifen die ersten Wellen kühleren Seewindes die Albanerberge hinan und erwecken die Natur aus mittäglicher Erstarrung. Pius XI. sitzt im Studierzimmer oder auf der Terrasse und liest. Hier empfängt er später seine Freunde aus vergangener Zeit, da er nicht mit der dreifachen Krone die Würde und die hohe Würde des Stellvertreters Christi auf Erden trug. Seine Verwandten und den Gouverneur der Vatikanstadt empfängt er nur an Sonntagen. Er hat es, trotz seines hohen Alters gerne, wenn Gelehrte ihn besuchen, mit denen er als Bibliothekar der Vatikanischen Bibliothek engere Beziehungen unterhielt. Schier mit Jünglingsbeifer spricht er mit ihnen über die neuesten Publikationen. An anderen, nebenhändigen Dingen aber,

die ihn noch als Pontifex maximus sehr beschäftigten, wie kleinere Verwaltungsangelegenheiten, ist — sein Interesse schon erloschen. Pius schließt sein Tagewerk mit einem Rosenkranz in der Privatkapelle. Um zehn Uhr, nach einer kleinen Abendmahlzeit, die gewöhnlich aus Eiern mit Gemüse

besteht, zieht sich der Papst in seine Privatgemächer zurück — um nochmals zu den geliebten Büchern zu greifen. Die Glocken vom Turm des Schlosses schlagen Mitternacht, wenn dieser unermüdete Streiter Christi sich zur Nachtruhe begibt. F. O.

Wie in aller Zeit . . .

Im alten Stadthof des historischen Museums in Dresden führten Reiter des Heeres mittelalterliche Turnierspiele vor: Der Kampf ist vorüber, der Gegner in den Sand gerollt. (Pressphoto, R.)



Die Insel der Pantoffelhelden

Wo der Mann umworben wird — Ein bisher unbekannter Indianerstamm entdeckt

Der nordamerikanische Gelehrte Professor C. B. Ellis, entdeckte im Urwaldgebiet des Amazonas einen bisher völlig unbekanntes Indianerstamm, den der „Arufu“, über dessen seltsame Lebensgewohnheiten der Forscher in amerikanischen Blättern ausführlich berichtet.

Wieder einmal hat man einen Volksstamm gefunden, von dessen Existenz die Welt bisher nichts wußte. Einige Meilen östlich von der Mündung des Rio Tefte stieß eine Expeditionstruppe des namhaften amerikanischen Wissenschaftlers, Professor Ellis, auf einen Indianerstamm, der sich durch überaus merkwürdige Lebensgewohnheiten auszeichnet. Die 700 Familien, die zum Stamme der Arufus zählen, werden ausschließlich von der Frau regiert. Die Männer haben die niedrigsten Arbeiten zu verrichten und stehen in den Diensten der herrschenden Frauen. Hauptlinge und Zahnärzte, Richter und Verwalter sind Vertreter des „schwachen“ Geschlechtes.

Neht eigentümlich berühren uns die Methoden der Brautwerbung. Will ein Mädchen heiraten, so begibt sie sich zur Mutter ihres Auserwählten und bittet in überschwänglichen Beteuerungen der Liebe um die Hand des Sohnes. Die Mutter entscheidet, ob das Mädchen die richtige Lebenskameradin ihres Sohnes ist, erkundigt sich nach der Vermögenslage der Brautleute und setzt im gegebenen Falle den Termin zur Hochzeit, die fast eine Woche gefeiert wird, fest.

Ist ein Mann verheiratet, steigt er im Ansehen der Arufusfrauen, die dann einen milden Kampf beginnen, um der Ehefrau ihren Gatten zu stehlen. Merkt die eigene Frau von diesem Vorhaben ihrer Rivalin etwas,

flüchtet sie sofort mit ihrem Mann in ein anderes Lager, das jedoch meist sehr schnell von der Nebenbuhlerin entdeckt wird. Nun beginnt ein wilder, durchaus ehrbarer und erlaubter Kampf um den Mann. Mitten im Wald findet unter Anwesenheit des Mannes und einer Zuschauermenge ein Duell statt, wobei sich die beiden Frauen beschimpfen und gegenseitig die Haare ausreißen. Sie schlagen sich mit Holzknütteln und werden bei ihren Kämpfen von den Umstehenden durch Schlachtrufe angefeuert. Erst wenn eine Duellistin wirklich in Lebensgefahr ist, darf ihr Hilfe zuteil werden. Sonst wartet der Mann und die Zuschauer solange, bis eine der Frauen regungslos am Boden liegt. Die Siegerin führt dann den eroberten Mann heim und muß sich darauf vorbereiten, daß schon in Kürze eine neue Rivalin ein Auge auf ihr teuer erkaufenes Besitztum wirft.

Kinder, die mit körperlichen Fehlern geboren werden, müssen nach den Gesetzen der Arufus sofort getötet werden, während bei völlig gesunden Säuglingen zwei Tage nach der Geburt die Tauberärztin erscheint, um ihnen in die Augen zu spucken. Diese Handlung soll verhindern, daß das Kind einmal blind wird.

Stirbt eine Frau nach der Geburt eines Kindes, ist der Mann verpflichtet, sich die Haare mit einer Pinzette auszuwickeln, um dadurch seine Trauer bekannt zu geben. Außerdem muß er das Gesicht dunkelrot bemalen und fünf volle Tage und Nächte am Grabe der Verstorbenen laute Klagelieder singen. Nach dieser Zeit darf er jedoch wieder heiraten und oft beginnt schon am sechsten Tag ein Duell um den Mann, der eben seine Frau zu Grabe getragen hat. Es ist selbstverständlich, daß der Mann waschen und lachen muß, um auf dieser „Insel der Pantoffelhelden“ zu Ansehen zu gelangen.

Die Schule der Fakire:

Menschen ohne Schmerz

Märtyrer der Frömmigkeit — Unterricht im Fanatismus

In Kandi auf Ceylon befindet sich eine Schule der Fakire. Hier lernen die jungen Leute, die ihr Leben der Selbsttötung des Fleisches weihen, den Schmerz zu überwinden.

Im heutigen Indien gibt es nahezu 3 Millionen Fakire. Etwa 1 Prozent der Gesamtbevölkerung des Märchenlandes gehört dieser seltsamen Asketen-Kaste an. Freilich muß man streng unterscheiden zwischen den sogenannten Gauklern, die sich ebenfalls „Fakire“ nennen, um den Leichtgläubigen mit ihren Kunststücken Geld zu entlocken. Sie produzieren sich als „Schlangenschwörer“ oder Zauberfänger, arbeiten mit allerlei geschickten Artisten-Tricks und leben vom Fremdenverehr. Die wahren Fakire, die ein Leben der religiösen Meditation führen und ihr asketisches Leben nicht aus Gründen des Broterwerbs führen, sondern weil sie damit Gott dienen wollen, die ihr Fleisch aus einem heiligen, dem Europäer unbegreiflichen Fanatismus heraus töten und schmerzliche Opfer bringen für ihren Glauben, haben nichts mit jenen allen Indiensfahrern bekannten Charlatanen und Hexenmeister zu tun, die im Grunde nichts anderes sind, als geübte Taschenpieler.

Die religiösen Fakire haben ihre eigenen Orden. Es gibt aber sogar, was noch kaum bekannt ist, eine eigene religiöse Schule für Fakire, die sich in Kandi auf der Insel Ceylon befindet. Hier bereiten sich die jungen Leute, unter der Leitung einiger weiser Meister-Fakire, auf ihr Leben der Selbstaufopferung vor und werden, wenn sie das Gelübde der Verschwiegenheit abgelegt haben, in die Ge-

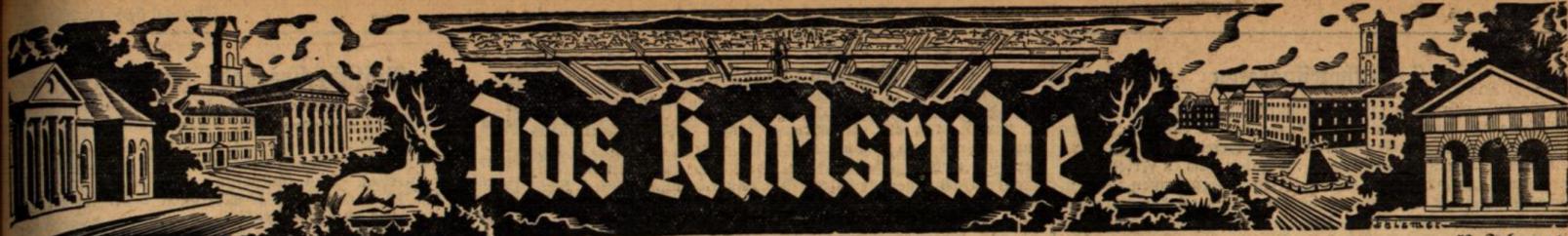
heimnisse der Selbsttötung und Selbstüberwindung, des Ertragens von Schmerzen und der Selbstkasteiung eingeweiht. Kein Europäer hat diese seltsame Schule je betreten, in der stets 100 bis 200 gleichgesinnte, nach bestimmten Regeln lebende Jünger untergebracht sind, um ihr Lehrjahr zu absolvieren. Ein angloindischer Professor, selbst ein Brahmane, erhielt vor kurzem die Genehmigung, einen Rundgang durch dieses Institut zu machen, das er als eine der geheimnisvollsten Einrichtungen der Welt bezeichnet.

Der Mann mit den 5000 Narben

„Diese Menschen“, so schildert der Gelehrte seine Eindrücke, „haben auf geradezu wunderbare Weise gelernt, den Schmerz zu überwinden. Aber sie haben dieses Opfer nicht auf sich genommen, um sich nachher auszuwickeln und ihre Verletzungen oder Verwundungen von Schaulustigen betrachten zu lassen, sie wollen ganz für sich leben und weder Ruhm noch Reichtümer sammeln für diese unfassbare Selbstüberwindung, deren nur ein Mensch fähig sein kann, der erfüllt ist von einem hundertprozentigen religiösen Fanatismus.“

Sie martern sich zum Ruhme Gottes und lassen ihren Leib wieder gefunden, um neuen Martierungen gewachsen zu sein. Von Klein auf haben sie gelernt, Schmerzen auszuhalten. Sie haben sich mit Messern geritzt, zehnmal, hundertmal, solange, bis sie den Schmerz eben nicht mehr empfanden. Sie haben sich mit Nadeln durchbohrt, erst vorsichtig, dann immer rücksichtsloser. In Kandi

Zu den Nibelungen-Festspielen nach OETIGHEIM Deutschlands schönste u. größte Freilichtbühne Sonntag, den 19. Juli Sonderzug 60% Ermäßigung ab Heidelberg und Offenburg



Aus Karlsruhe

Freitag, den 17. Juli 1936

52. Jahrgang

Todessturz von Fabrik-Schornstein

Vater und Sohn Opfer des Unglücks

Wie wir schon gemeldet haben, sind seit einigen Tagen fleißige Hände am Werke, den größten Schornstein in der Umgebung von Karlsruhe, der sich auf dem Gelände der Berlin-Karlsruher Industriewerke befindet, dem Erdboden gleich zu machen. Wegen der umliegenden Gebäude war es nicht möglich, den Schornstein kurzerhand durch Sprengung umzuwerfen; er mußte vielmehr Stück für Stück abgetragen werden. Die Arbeiten nahmen bisher einen ganz normalen Verlauf, denn der 75 Meter hohe Wolkenträger konnte bis gestern schon bis auf eine Höhe von 60 Metern abgetragen werden.

Heute Freitag früh ereignete sich nun ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, hat sich das Unglück in der Weise ereignet, daß das im Innern des Kamins angebrachte Gerüst plötzlich nach innen abstürzte und die beiden auf dem Ge-

rüst stehenden Mauerer, Vater und Sohn Gerstner aus Märsch, mit in die Tiefe riß, wo die beiden arbeitsamen und fleißigen Männer tot liegen blieben.

Wie weiter festgestellt werden konnte, hatten es die beiden Verunglückten an der nötigen Vorsicht nicht fehlen lassen, denn beide hatten sich vorschriftsmäßig angeleilt. Es ist anzunehmen, daß infolge vorzeitigen Lösens eines größeren Mauerstücks das nach innen hängende Gerüst wie auch die Gurten der beiden angeleilten Arbeiter abgerissen wurden.

Besonders tragisch bei dem schweren Unglück ist die Tatsache, daß es sich bei den beiden so jäh aus dem Leben gerissenen Arbeitern um Leute handelt, die im Auf- und Abbau von Kaminen besondere Erfahrungen hatten. So gehörte der ältere Gerstner zu den Leuten, die im Jahre 1916 den Kamin gebaut hatten.



Die ersten Mirabellen — frisch vom Baum! (DNB-Heimatbilderdienst)

Beflaggung

aus Anlaß der 11. Olympischen Spiele

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben für die Beflaggung der öffentlichen und privaten Gebäude aus Anlaß der 11. Olympischen Spiele folgendes bekannt:

Die öffentlichen Gebäude flaggen nach Maßgabe des Runderlasses des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 15. 12. 1935 (MBl. S. 1503) in der Reichshauptstadt vom 20. Juli, im übrigen Reich vom 1. August ab bis einschließlich 16. August.

Empfangs- und Abschiedszwecken dienende öffentliche Gebäude und Einrichtungen können aus diesen Anlässen bereits vorher und über den 16. August hinaus beflaggt werden. Auf diesen Gebäuden und Einrichtungen können neben der Reichs- und Nationalflagge (Reichsdienstflagge) auch die Olympische Flagge und die Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen gesetzt werden. Bei letzteren ist die Flagge Griechenlands an erster Stelle zu setzen; es folgen die Flaggen der übrigen teilnehmenden Nationen nach der deutschen ABC-Folge, zuletzt Deutschland (als Gastgeber).

Die Bevölkerung wird aufgefordert, vom 20. Juli ab bis einschließlich den 20. August mit der Reichs- und Nationalflagge zu flaggen. Es können auch die Olympische Flagge und Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden ausländischen Nationen gesetzt werden.

Die Flaggen werden während der Nacht nicht eingezogen.

Beflaggung des Reichssportfeldes

Das Berliner Ausstellungs- und Messeamt macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Beflaggung des Reichssportfeldes für die Benutzer der Sonderzüge der NSDAP zur Ausstellung „Deutschland“ am 19., 25. und 26. Juli nach wie vor freigegeben ist. Allgemein wird bekanntlich die öffentliche Beflaggung des Reichssportfeldes laut ministerieller Anordnung am 18. Juli geschlossen.

Besuch der süddeutschen Gastwirtsmesse in Stuttgart

Zum Besuch der in der Zeit vom 20. August bis 6. September 1936 vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda in Verbindung mit der Wirtschaftsgruppe und der Fachgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf dem Stadtgarten- und Gewerbehallen-Gelände zu Stuttgart veranstalteten Süddeutschen Gastwirtsmesse wird die Deutsche Reichsbahn an allen Tagen während der Dauer der Veranstaltung Sonntags-Rückfahrkarten nach Stuttgart mit dreitägiger Geltungsdauer von allen Orten im Umkreis von 100 Kilometer um Stuttgart ausgeben. Ferner sind Sonntagsrückfahrkarten unter den gleichen Bedingungen und mit derselben Geltungsdauer an folgenden Bahnhöfen erhältlich:

Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Baden-Baden, Offenburg, Singen, Balingen, Donaueschingen, Triberg, Hausach, Immendingen, Augsburg, Memmingen, Nördlingen, Nürnberg, Ansbach, Würzburg, Ludwigshafen, Neustadt, Landau, Zweibrücken, Kaiserslautern, Speyer, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz, Worms, Bensheim.

Ein besonderer Ausweis zur Lösung der Karten ist nicht notwendig; jedoch gelten die Sonntagsrückfahrkarten, die außerhalb der tarifmäßigen Geltungsdauer (Samstag 12 Uhr — Montag 12 Uhr) zur Rückfahrt benutzt werden, nur dann, wenn sie von den Eintrittsklassen der Südd. Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe abgehempelt sind.

Zeugin gesucht

Am 25. Juni 1936 zwischen 13 und 14 Uhr hat sich eine Mannsperson im Durlacher Wald einer bis jetzt dem Namen nach unbekanntem Frau gegenüber in schamloser Weise benommen. Diese Frau wird als Hauptzeugin benötigt und wird ersucht, alsbald ihre Adresse der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Einzelhandelschuhgeschäft gilt auch für Kulturkammerbetriebe

Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister hat in einem neuen Runderlass vom 10. 7. 1936 das Verfahren für die Fälle geregelt, in denen Eröffnung, Uebernahme und Verlegung von Einzelhandelsgeschäften sowohl den Beschränkungen des Einzelhandelschuhgesetzes als auch Sperrvorschriften der Reichskulturkammer unterliegen.

Zu der grundsätzlichen Frage, in welcher Form das Einzelhandelschuhgesetz auf Einzelhandelsbetriebe Anwendung findet, die organisatorisch zur Reichskulturkammer gehören, hatte der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister bereits in einem Bescheid vom 15. 6. 36 Stellung genommen.

Danach vermag die Zulassung von Einzelhändlern zur Mitgliedschaft bei der Reichskulturkammer oder einer ihrer Einzelkammern die Genehmigung zum Betrieb eines Einzelhandelsgeschäftes nach dem Einzelhandelschuhgesetz nicht zu ersetzen. Das bedeutet, daß in allen Fällen — auch wenn es sich z. B. um den Vertrieb von Zeitungen und Zeitschriften handelt — bei Vorliegen eines Einzelhandelsgeschäftes die Genehmigung nach dem Einzelhandelschuhgesetz erforderlich ist.

Der badische Staatsminister Dr. Schmitthenner zur Werbeaktion der NS-Volkswohlfahrt:

„Die NSV hat sich mehr und mehr als eine unentbehrliche Aufbaukraft unseres Dritten Reiches erwiesen. Hier wird in sichtbarster Weise aus dem Wort „Volksgemeinschaft“ praktische Wirklichkeit. Die Pflicht jedes deutschen Volksgenossen, nach besten Kräften für den anderen einzustehen und mitzusorgen, gehört zu den vornehmsten und wesentlichsten Aufgaben des deutschen Sozialismus. Möge dies immer mehr erkannt und möge die selbstlose und segensreiche Arbeit der NSV von einer immer stärkeren Anteilnahme und Mitarbeit des deutschen Volkes begleitet und getragen werden.“

Dr. Schmitthenner
Badischer Minister.

Schwerer Verkehrsunfall

Am 16. Juli gegen 20 Uhr wurde eine 22 Jahre alte Fußgängerin beim Ueberschreiten der Kaiserallee in Höhe der Schöfelfstraße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Beide trugen schwere Gehirnerschütterungen davon und mußten in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Entziehung des Führerscheins

Dem in Karlsruhe-Anielingen wohnhaften Anton Steiner wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 2 unter Entziehung des bereits seit 20. Februar 1936 in Verwahrung genommenen Führerscheins entzogen, weil er am 20. Februar 1936 durch Fahrlässigkeit anlässlich einer Fahrt mit einem Kraftwagen mit 10 Meter langem Anhänger den Tod eines Menschen und die Körperverletzung anderer verursacht hat und deshalb durch rechtskräftig gewordenen Urteil der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe vom 18. Juni 1936 zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt worden mußte.

Verursacht ein Kraftfahrer, der nicht gegen Haftpflicht versichert ist, einen Schaden, den er nicht decken kann, so ist er, wie der Reichs- und Preussische Verkehrsminister in einem an die obersten Landesbehörden gerichteten Erlaß ausführt, als unzuverlässig und ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen zu betrachten. Ihm ist daher der Führerschein zu entziehen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, ob die Unterlassung des Abschlusses einer Haftpflichtversicherung dem Fahrer selbst zur Last gelegt werden kann. Diese Frage ist zu verneinen, wenn z. B. ein angestellter Kraftfahrer ein Fahrzeug geführt hat, für dessen Versicherungsschutz der Halter (Betriebsführer) verantwortlich ist; hingegen ist der fehlende Versicherungsschutz nicht entschuldigbar, wenn z. B. ein Fahrzeug für eine Vergnügungsfahrt geliehen war.

Wer kennt den Toten?

Am Dienstag wurde im Walde bei Schönau (Amt Heilberg) ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden.

Beschreibung: 20—25 Jahre alt, vermutlich dem Arbeiterstand angehörend, 170 cm groß, schlank, braunrot, wellige, dicke Haare, hohe Stirn, braunrote Augenbrauen, getadlinige große Nase, vollständige Zähne, ovales Gesicht, große Hände und Füße (Plattfüße).

Bekleidung: Braunrot und grün durchwirkter Anzug, lamelhaarfarbige Socken, schwarze Schnürschuhe (Größe 43), abgetragene Gummihandschuhe, blaue gestreifte Selbstbinder, ein weißes Hemd, ein weißes Taschentuch mit braun gestreiftem Rand, ein weißes Taschentuch, gezeichnet M. W.

Sachdienliche Mitteilungen bitten wir an das Landeskriminalpolizeiamt Karlsruhe zu richten.

Die Eröffnung der Ausstellung „Deutschland“ wird am Samstag, dem 18. Juli, von 11 bis 11.30 Uhr, über alle deutschen Sender übertragen.

Von der Hitze geplagte Herren

fühlen sich wohl in leichter

hochsommer-Spezial-Kleidung

Rud. Hugo
Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

Saccos aus Leinen, Stralfarine, Lüster, Seide
Hosen aus Leinen, Flanell, Fresko, Kammgarn
Anzüge aus extra leichten Sommer-Stoffen
alles in bester Passform und Ausarbeitung
und nicht teuer.

Kreditbetrügereien

Wegen mehrfachen Betrugs hatte sich vor der Straf-
abteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 31 Jahre alte ver-
heiratete Ernst Emil Gorenflo aus Friedrichstal zu ver-
antworten. Der Angeklagte hatte im Jahre 1933 in Friedrichs-
tal einen Zigarrenfabrikationsbetrieb übernommen, dessen
Geschäftsgang zu wünschen übrig ließ, da es an den notwen-
digen Betriebsmitteln fehlte. Um einen Kredit von 15 000 RM.
von der Getreide-Kredit-Bank in Berlin eingeräumt zu be-
kommen, hat er dieser Bank auf Anforderung eine Bilanz
vorgelegt, die der Wirklichkeit nicht entsprach. In ihr waren
Vermögenswerte aufgeführt, die der Angeklagte tatsächlich
nicht hatte. Ferner hatte er der Bank mitgeteilt, daß seine
Mutter bereit wäre, Bürgschaft zu leisten und ein Grund-
stück im Wert von 25 000 RM. besitze, wobei er verschwie-
gen, daß dieses mit 23 000 RM. belastet war. Durch diese unwah-
ren Angaben ließ sich die Bank bewegen, ihm einen Kredit
von 15 000 RM. einzuräumen. Durch die Behauptung, sein
Geschäft gehe gut und sei schuldenfrei, bewog er weiterhin
einen Ingenieur, sich mit 5000 RM. an dem Betrieb zu be-
teiligen. Aufgrund falscher Vorspiegelungen fand er einen
weiteren Geldgeber, der ihm 17 000 RM. zur Verfügung
stellte. Der Angeklagte hatte der Darlehenskasse in Friedrichs-
tal Schecks im Betrag von 6305 RM. gegeben und darauf das
Geld ausbezahlt bekommen. Er spiegelte vor, daß die Schecks
gedeckt seien. Eine Deckung für die Schecks war jedoch nicht
vorhanden, da sein Kredit bei der Vereinsbank von 3000 RM.
bereits voll in Anspruch genommen war. Durch Vorspiege-
lung feiner Zahlungsfähigkeit und das Versprechen bar zu
bezahlen, bewog er eine Bremer Firma, ihm eine größere
Menge Tabak zu liefern. Das Gericht sah den Angeklagten
nach mehrstündiger Verhandlung, in der zehn Zeugen gehört
wurden, in vier Fällen des Betrugs als überführt an. Das
Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtgefängnis-
strafe von neun Monaten. Auf diese Strafe wurde die seit
1. April dauernde Untersuchungshaft angerechnet. Der Haft-
befehl gegen den Angeklagten wurde aufrecht erhalten. Der
Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre
beantragt und schärf das Geschäftsgebahren des Angeklagten
gegeißelt, das sich nicht mit dem Gedanken von Treu und
Glauben und der Redlichkeit im Geschäftsleben vereinbaren
lasse.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 17. Juli 1936.

- Lichtspieltheater:
Residenz-Lichtspiele: Rendezvous in Wien, 4, 6.15, 8.30 Ubr.
Gloria-Palast: Max Schmeling's Sieg, 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Ubr.
Union-Lichtspiele: Jugend der Welt, 4, 6.15, 8.30 Ubr.
Palast-Lichtspiele: Es waren 2 Junggesellen, 4, 6.15, 8.30 Ubr.
Schauburg-Theater: Schloß Rogelöd, 4, 6.15, 8.30 Ubr.
Kammer-Theater: Senaali, 3, 5, 7, 8.45 Ubr.
Soubise-Veranstaltungen:
Kaffee Kabarett.
Kaffee Eden: Kapelle Nora Rudowik.
Kaffee Museum: Kapelle Walter Otto.
Vormittag: Familien-Kabarett.
Kaffee des Weltens: Kapelle Edin Dunfer.
Samstag, den 18. Juli 1936.
Lichtspieltheater:
Residenz-Lichtspiele: Rendezvous in Wien, 4, 6.15, 8.30 Ubr.
Gloria-Palast: Max Schmeling's Sieg, 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Ubr.
Union-Lichtspiele: Jugend der Welt, 4, 6.15, 8.30 Ubr.
Palast-Lichtspiele: Senaali, 3, 5, 7, 8.45 Ubr.
Soubise-Veranstaltungen:
Wiener Hof: Tanz.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.
Kaffee: Neues Programm.

Die Residenz-Lichtspiele, Baldstraße, zeigen ab Freitag
eine musikalische Liebestomodie der Siegel-Monopolfilm-
Produktion „Rendezvous in Wien“ mit Magda
Schneider, Adele Sandrod, Leo Slezak, G.
Alexander, Wolf Albach-Retty, Ljaza Holz-
schuh, Rudolf Carl u. v. a. Viktor Janzon leitete
das Spiel, während Schmidt-Gentner die Musik dazu
schrieb. Im Vorprogramm ein Kurzspiel „Ein netter
Besuch“ mit Carsta Edd, Jupp Hussels u. a.,
„Wundergärten der Neuzeit“, ein Film von Tech-
nik, Landwirtschaft und Gartenbau von dem bekannten Natur-
filmhersteller Hubert Schonger. Die neueste Fox-
Wochenschau.

Die Palast-Lichtspiele in der Herrenstraße bringen ab heute
in Erstaufführung für Karlsruhe „Es waren zwei
Junggesellen“. Dieser Lustspielschlag von Dalman und
Joe Stödel ist eine Kette kurioser Verwicklungen und toller
Einfälle. In den Hauptrollen sieht man: Adolf Gondrell, Joe
Stödel,erner Adele Sandrod, Käthe Jiter u. a. m. Regie
führte der bekannte Spielleiter Franz Seib. Die musikalische
Leitung hatte Toni Thomas. — Im Vorprogramm neben
einem interessanten Kulturfilm: „Berchtesgaden im Winter“
die neueste „Bavaria-Tonwoche“.

Im Gloria-Palast am Rondellplatz wurde die Spielzeit
des Filmes vom Boxkampf Schmeling — Louis, „Max
Schmeling's Sieg — ein deutscher Sieg“, des gro-
ßen Erfolges wegen verlängert. Der Film zeigt bekanntlich
sämtliche 12 Runden dieses sensationellen Ereignisses und läßt
atemberaubend riesige Beifallsstürme aus. Der Film läuft nun
weiterhin bis einschließlich Montag. Anßer dem seit-
herigen Vorprogramm „Deutscher Pfanzler am Kamerunberg“
und „Eine kleine Weltreise durch Berlin“ läuft ab heute die
„neueste Fox-tönende Wochenschau“. — Jugendliche haben
 Zutritt.

In den Union-Lichtspielen wird ab heute der unter der
leitenden Oberleitung des Vizepräsidenten der Reichs-
filmkammer, Hans Weidemann, hergestellte Film von den
olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-
Partenkirchen, „Jugend der Welt“ gezeigt. Es
handelt sich bei diesem Film um die geschlossene, mit-
reißende und eindrucksvollste Sport-Filmreportage, die bis-
her geschaffen wurde. Der Film dürfte nicht nur für den
olympischen Gedanken werden, sondern auch unzählige Kin-
besucher der Welt für den weißen Sport gewinnen. — Im
gleichen Programm wird auch der neueste Film unserer Wehr-
macht „Sport und Soldaten“ sowie ein Kurzfilm
„Wochenendzauber“ mit Rudolf Platte, Ewald Wendt,
Trude Daefelin und die neueste Wochenschau gezeigt.

Ehestandsbarlehen

Rechtzeitige Stellung der Anträge.

Ein Antrag auf Gewährung eines Ehestandsbarlehens
muß vor E Eingehung der Ehe gestellt werden. In letz-
ter Zeit mehren sich die Fälle sehr stark, in denen der An-
trag verspätet gestellt wird. Die Antragsteller laufen dann
Gefahr, daß ihnen das Ehestandsbarlehen verweigert werden
muß, zum mindestens tritt eine erhebliche Verzögerung in
der Bewilligung ein.

Allen Eheglaubenden, die auf ein Ehestandsbarlehen ab-
sehen, ist daher dringend zu empfehlen, den Antrag rechtzeitig
zu stellen. Die Standesämter beraten die Eheglaubenden
bei Bestellung des Aufgebotes und händigen gegebenenfalls
die näheren Erläuterungen aus.

Postcheckverkehr im Juni

Die Zahl der Postcheckkonten ist im Juni um 2052 Kon-
ten auf 1 081 654 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei
68,4 Millionen Buchungen 11 580 Millionen RM. umgelegt,
davon sind 9 666 Millionen RM. oder 83,5 v. H. bargelöst
behalten worden. Das Guthaben auf den Postcheckkonten
betrug am Monatsende 633,6 Millionen RM., im Monats-
durchschnitt 643,3 Millionen RM.

30jährige Dienstzeit. Herr Karl Weingärtner erhielt
am 12. Juli 1936 auf eine 30jährige Dienstzeit bei der Stadt-
verwaltung Karlsruhe zurück. Aus diesem Anlaß erhielt er
von dem Herrn Finanz- und Wirtschaftsminister ein Ehren-
diplom für treue Arbeit, das ihm von Herrn Bürgermeister
Dr. Fritolin überreicht wurde.



Die reise ich
angenehm?

Doppelte Ferienfreude durch richtige Reisevorbereitung

Der Ferienzug rollt auf den Bahnsteig. Die Fahrgäste
steigen ein, finden ihren Platz, machen es sich behaglich, und
das Abschiednehmen beginnt. Zurücktreten! ruft der Zug-
führer. Türen schlagen zu. Jetzt muß es losgehen.

Da leucht, schweißend und stöhnend, atemlos und unter
der Last seines Gepäcks fast zusammenbrechend, in letzter
Sekunde ein junger Mann heran. Wird er den Zug noch er-
reichen? — Aller Augen sind auf ihn gerichtet. Noch zwanzig
Schritte, noch zehn hat er zu machen —, da hebt der Fahr-
diensteleiter sein rundes Schildchen, die Lokomotive ruckt an.

Aber inzwischen hat der junge Mann sein Tempo beschlen-
digt. Hilfreiche Arme strecken sich ihm aus dem Zug ent-
gegen, man hat ihm die Wagentür schon geöffnet, eigentlich
müßte er's noch schaffen. Da, als es um Bruchteile von
Sekunden geht, geschieht das Unglück; der größere der bei-
den Koffer, die der junge Mann schleppt, vollgepackt bis
zum Rand, platzt auf. Wie ein Sturzbad ergießen sich
Wäschestücke, Hausschuhe, Rasierpinsel, Krawatten, Strümpfe
auf den Bahnsteig. Ein verzweifelter Mann schickt dem fah-
renden Zug trübselige Blicke nach und wischt sich den Schweiß.
Die Spannung der übrigen aber, der Fahrgäste, der Abschied-
winkenden und der Beamten, löst sich in einem großen Heiter-
keitsausbruch. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott
nicht zu sorgen.

So also darf man es nicht machen, wenn man auf Urlaub
geht. Schon nicht mit Rücksicht auf die Unfallgefahr. Auf-
springen auf den fahrenden Zug ist auch bei der Reichsbahn
verboten! Zu spät mit dem Packen anfangen, zu spät von
zu Hause weggehen, und schon verpackt man den Anschluss
und setzt sich dem Hohn der lieben Mitmenschen aus. Darum:
Richtige Reisevorbereitung, doppelte Fe-
rienfreude.

Die Vorbereitungen brauchen durchaus keine unange-
nehme Arbeit zu sein. Im Gegenteil, mit ihnen beginnt
schon die Ferienfreude. Da werden zunächst Prospekte
studiert. Wohin soll es dieses Jahr gehen? Da das Reisen
auf der Landstraße billig ist, kann man jetzt sofort auswichsen-
d sein, ohne die Leistungsfähigkeit seines Geldbeutels zu
verlängern.

Wenn man sich dann entschieden hat, beginnt das Rechnen,
und damit allerdings wird es ernst. Was brauchst du, wenn
du an die See gehst, und was im Gebirge. Wer

nur für acht Tage fährt, kann sich anders einrichten als wer
vier Wochen unterwegs bleiben will. Wer sich fest einrichtet,
kann großzügiger in der Gepäckbemessung sein, als wer man-
dern will. Jeder aber muß wissen, was er will, und danach
seine wahrscheinlichen Bedürfnisse berechnen. Erfahrung ge-
hört dazu, und wenn man sie nicht selbst hat, sollte man sich
beraten lassen. Wenig Gepäck zu haben ist für die Dauer der
Fahrt zum Ziel bequem; aber an Ort und Stelle muß man
sich dann vielleicht manche Beschränkung auferlegen; reich-
liches Gepäck macht Mühe oder zusätzliche Kosten; aber ge-
messen an den Vorteilen, die man während der ganzen
Dauer des Erholungsaufenthaltes daraus zieht, sollte man
die Mühe getroßt in Kauf nehmen. Es gilt also genau zu
überlegen, und wenn man feststellt, daß man mit seinen Ge-
ständen an Kleidern, Wäsche oder Schuhen nicht auskommt,
daß der Koffer nicht mehr fest ist in seinen Nähten, lieber
auf ein oder zwei Ferientage verzichten und das so erspart
Geld in Neuanschaffungen anlegen, als daß man
Zwischenfälle in Kauf nimmt, wie der junge Mann auf der
Bahnhof.

Frauen haben dafür besonderes Verständnis, und es
ist Recht. Wenn ein Badeanzug nicht mehr ansehnlich ist, so hat
man keine gute Figur darin macht, ja, dann ist einem doch
Hand aufs Herz, bald der ganze Strand verleidet. Wenn man
im Gebirge auf feste Stiefel verzichten soll, dann wird man
das Kaufen leider unterlassen müssen. Schlecht vorberei-
tet kommt man eben nicht zum Genuß der Freizeit. Und daraus
also nochmals: Nachdenken, sich raten lassen, und eine genau
Liste anlegen. Bis zum Tag vor der Abfahrt muß das
alles vorhanden sein. Dann wird die richtige Reisevorberei-
tung sich durch doppelte Ferienfreude bezahlt machen.

Nebrigens ist es nicht schwer, alles zur Zufriedenheit
erledigen. Für alle Bedürfnisse und für jeden Rahmen fin-
det man in den zahlreichen Fachgeschäften das richtige Ge-
biet — in jeder Preislage und für jeden Geschmack. Un-
angenehm dieses Eintauchen ist ja weniger Mühe als Veranlagung.
An jedem Stück, das man sich eingehandelt hat, kann man
sich freuen. Am besten, man kauft so, daß man es auch im
nächsten Jahre verwenden kann. Und wenn möglich —
das hängt natürlich vom Geldbeutel ab, — auch so kleine
Dinge, wie Feldstecher und Photoapparat nicht vergessen.

Advertisement for Thalysia. Text: 'Für die Reise', 'Linnett', 'THALYSIA', 'Reformhaus Alpina'. Includes an image of a woman in a swimsuit.

Advertisement for G. Dischinger. Text: 'Für die Reisezeit', 'Kaufen Sie in großer Auswahl', 'G. Dischinger Kailerfr. 105', 'Telefon 2618'. Includes an image of suitcases.

Advertisement for H. Bodmer. Text: 'Die Riesenauswahl in Sport- und Oberhemden', 'H. Bodmer Hans Gert', 'Kaiserstraße 126'.

Advertisement for Ries. Text: 'Für Bad und Reise: Kopf- u. Kleiderbürsten, Badebürsten, Schwämme', 'Ries', 'Ecke Friedrichsplatz u. Lammstraße'.

Advertisement for C. Reinholdt Sohn. Text: 'Für die Reise u. Wanderung sowie für Sport', 'zuverlässige Uhr', 'C. Reinholdt Sohn', 'Inh.: Heinr. Koch Wwe., Kaiserstr. 161'.

Advertisement for Drogerie Roth. Text: 'Zur Reisezeit: Sämtl. Toilette-Artikel', 'Drogerie Roth', 'Herrenstr. 26/28', 'Tel. 6180, 6181'.

Advertisement for Citronen and Pfannkuch. Text: 'Saftige Citronen 10 Stück 45', 'Pfannkuch 10 Stück 55, 10 Stück 65'.

Advertisement for Anuvalin. Text: 'Hämorrhoiden sind heilbar!', 'ANUVALIN', 'Anuvalin-Tabl., Berlin SW 61, Abt. 34'.

Advertisement for Hammelfleisch. Text: 'Empfehle laufend', 'la Hammelfleisch', 'aus eigener Schäferei Th. Ulmer, H. S. S. S. S.', 'Kaiserstraße 23, Telefon 3810'.

Advertisement for Kleine Anzeigen. Text: 'Kleine Anzeigen', 'haben größten Erfolg in der Bad. Presse', '(Südwestdruck) Katt-Friedrichsstraße 6'.

Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 17. Juli 1936

Der Schlamm als Medizin:

Der Wundersee von Schollene

Die Wissenschaft bestätigt einen alten Volksglauben — Eine Lagerstätte echten Heilschlammes in Deutschland entdeckt

Eine Kommission von Ärzten und Naturwissenschaftlern hat die Feststellung gemacht, daß der im Schollener See bei Rathenow vorkommende Schlamm bei zahlreichen Leiden von Mensch und Tier eine heilende Wirkung hat. Damit ist erstmals in Deutschland eine Lagerstätte von Heilschlamm entdeckt worden.

Aus einer kleinen Nebenstraße des alten märkischen Städtchens Rathenow dringt das laute Weinen eines Kindes. Ratschen sehen die Mütter um ein kleines Mädchen, das eben beim Spielen auf dem Kopfplaster gestürzt ist und sich dabei den Fuß verstaucht hat. Man will das Kind beruhigen, nimmt es auf den Arm und streicht tröstend über das weiche Glied, das schon betrüblich angeschwollen ist. Da drängt sich durch die Menge der umherstehenden Frauen ein alter Mann. „Gebt mir das Kind“, sagt er zu der Mutter des verunglückten Mädchens, „ich bringe es zum Wundersee!“

Da war es, daß wir zum erstenmal von diesem merkwürdigen Gewässer hörten, das zwei Gestirnen von Rathenow entspringt, friedlich zwischen knorrigen Eichen und schlanken Kiefernstämmen eingebettet liegt. Es ist der Schollener See, von dem die Bauern des Westhavellandes sagen, daß er wunderartig sei. Wer mit wunden Füßen in seinem leichtesten Gewässer wade, der werde von seinem Leiden rasch geheilt sein. So erzählten es schon die Altvordern ihren Enkeln und die jagten es wieder ihren Nachkommen, so daß die Geschichte vom „Wundersee“ bei Rathenow im ganzen Havelland lebendig ist.

Die Wissenschaft forscht nach

Die moderne Medizin glaubt freilich nicht an Wunder, aber sie geht mit dem Ernst der forschenden Wissenschaft den Dingen nach, die im Volksglauben verankert sind. Wenn es wahr ist, was die märkischen Bauern und Kleinrentner von Schollene behaupten, nämlich, daß der Schlamm, den sie vom Grund des Sees an die Oberfläche holen, bestimmten Leiden von Mensch und Tier Heilung bringe, so muß diese Tatsache auch wissenschaftlich zu begründen sein. Und so hielt sich kürzlich eine Kommission von Gelehrten längere Zeit an den Ufern des Schollener Sees auf, dem sie Wasser und Schlamm entnahmen, um ihre Zusammenhänge analysieren zu können. Das Urteil der Kommission ist nicht lange auf sich warten ließ. Die Bauern, die seit Jahrhunderten nicht lange auf sich warten ließen, daß ihre Pferde oder Kühe, die Guterzeugnisse ihrer Räder und Ziegen und die Krankenheiten der vielen Kleintiere mit Schlammbehandlungen aus dem Schollener See kurieren, waren wirklich nicht überrascht, als die Professoren diese offizielle Feststellung machten!

„Es ist uns gelungen, auch in Deutschland eine hochwertige Lagerstätte echten Heilschlammes zu entdecken. Sie befindet sich im Schollener See in der Nähe von Rathenow. Der dortigen Bevölkerung war die Heilwirkung dieses Schlammes seit langem bekannt. Darum prägte sie für das heilbringende Gewässer die Bezeichnung „Wundersee“.“

Die ersten wissenschaftlichen Versuche mit dem Schollener Heilschlamm wurden in der Klinik von Geheimrat Bier vorgenommen. Sie zeigten vor allem, daß dieser deutsche Heilschlamm, der den wissenschaftlichen Namen „Pelose“ erhalten hat, eine außerordentliche Fähigkeit besitzt, Wärme aufzuspeichern, und haben bewiesen, daß Packungen aus diesem Schlamm vor allem bei den überaus verbreiteten rheumatischen und gichtischen Leiden, aber auch bei Gallenerkrankungen, bei Bronchialkatarrh und Toruntulose zu sehr guten Erfolgen und Heilungen führen.

Gesundheitsbäder im Wundersee

Im ganzen Westhavelland wird man schwerlich ein Haus oder einen Stall finden, in dem nicht in Kübeln und Eimern der heilschlammige Schlamm aus dem „Wundersee“ für Krankheitsfälle aufbewahrt wird. Freilich wird auch hier sofort die Hilfe des Arztes in Anspruch genommen, wenn die Leiden einen ernsthaften Charakter annehmen. Aber die Leute schwören darauf, daß sie mit „ihrem“ Schlamm manche Uebel im Anfangsstadium rasch vertreiben können. Deshalb ist es ein altgewohntes Bild am Schollener See, daß Männer und Frauen mit langen Schöpfern den Schlamm aus dem Wasser holen und in zahlreichen Karren, Wägelchen, ja sogar auf Fuhrwerke laden. An heißen Sommertagen tummeln sich Greise und Kinder im Wasser, die sich wie die Pilger vom heiligen Ganges im weichen Sumpf des Gewässers wälzen und an seichtesten Stellen oft stundenlang

in ein und derselben Stellung verharren. Besonders alte Leute, die mit Gicht, Rheuma und Podagra geplagt sind, halten sich gerne am Ufer auf.

Als vor Jahrzehnten geschäftstüchtige Grundstücksmauler sich mit der Absicht trugen, die Ufer des Schollener Sees zu bebauen, taten sich die Bauern und Kleingärtler einmütig zusammen und protestierten energisch gegen diese Pläne. Sie machten mehrere Eingaben an den Amtshauptmann und an die Kreisregierung, mit dem erfreulichen Erfolg, daß der stille See bis heute unangetastet blieb.

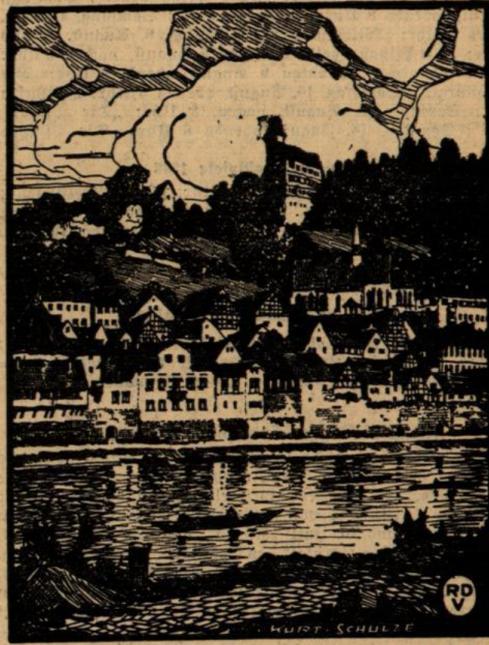
Nun holen die alten Westhavelländer nach wie vor den Heilschlamm aus dem Grund des Sees. Manchmal, wenn die runde, gelbe Scheibe des Mondes am Himmel steht und der nächtliche Wind durch die Eichen rauscht, horchen sie auch dem seltsamen Geräusch, das so seltsam süßlich glänzt, daß selbst Naturwissenschaftler schon Studien darüber anstellten, bis sie für diese merkwürdige Erscheinung eine Erklärung fanden. Unter Mitwirkung der unter der Wasseroberfläche liegenden hellen Schlammhichten kommt es zu einer merkwürdigen Spiegelung des einfallenden Sonnen- oder Mondlichtes. Ueber die seltene Naturerscheinung schwimmender Aniseln, die auf dem Wundersee von Schollene beobachtet wird, ist schon viel geschrieben worden. Zu Tausenden und Abertausenden nisten die Ostseemöven darauf, die hier in stiller Einsamkeit ihrer Bruttätigkeit obliegen. Dadurch wird der Anblick des Wundersees nur noch geheimnisvoller, der durch drei ungewöhnliche Erscheinungen möglich auf die Menschen wirkt: durch seine riesigen Mövenschwärme, durch sein silbernes Glitzern und durch den Schlamm, der Medizin ist.

Ferien in Hirsau.

Hiernach täglich donnern die Gitzüge durchs Ragoldtal, eine unmittelbare Verbindung von Frankfurt, die täglich Erholungsbedürftige in den Schwarzwald bringt. Weiter kommen die Gäste von Rheinland, von der Pfalz, stehen am Fenster und sehen hinein ins liebliche Tal. Wanderer wird mit besonderer Freude auf Hirsau gesehen haben, dessen Kloster ruine mit ihrem Wahrzeichen der stattlichen Ulme, den Gästehausen und dem Zauber des kleinen Kurorts auf sich wirken läßt. Vielleicht wird dann aus einem flüchtigen Besucher ein Stammgast, der alljährlich wiederkehrt. Kein Wunder, daß die Mönche vor alter Zeit dieses Tal wählten, um ihr Kloster dort zu bauen. Wunderlich umrahmen die hohen Tannen den freundlichen Ort, und die Kloster ruine erzählt von vergangenen Zeiten, wo der Abt von Hirsau ein mächtiger Herr über Land und Leute war und regierende Fürsten bei sich zu Gast saß.

Gepflegte Sandwege ermöglichen es, auch nach dem stärksten Gewitterregen sofort wieder hinauszuziehen, in die Täler mit den plätschernden Forellentümpeln oder auf die Höhen des Schwarzwalds. Ein schöner Kurpark bietet ein schattiges Asyl unter großen Bäumen. Besonders Kinder kommen gern hin und besuchen ihre Lieblinge, die exotischen und einheimischen Vögel im Vogelhaus, die munteren Eichhörnchen, die zierlichen Entlein auf dem See oder das Schwanenpaar, das so liebevoll seine schaumigen, silbergrauen Kinder betreut. Am Eingang prangt ein Alpengarten in immer neuen, leuchtenden Farben. Im Kurpark bietet die Kurkapelle Fränkle Konzerte und Tanzmusik, um die sich die Gäste nachmittags und abends gern sammeln. Für die Jugend gibt es allerlei Sport und Spiel, sei es im Paddelboot auf der Ragold, sei es beim Tennis auf dem nahen Calver Sportplatz. Auch ein großes Schwimmbad ist in Vorbereitung.

Wer wandern möchte, findet in Hirsau ein günstiges Quartier für Schwarzwaldwanderungen; Ruhebedürftige haben nach allen Seiten nur ein paar Schritte in den Wald, können dort auf einer Lichtung zwischen Farnkraut und blühendem Fingerhut liegen und Kräfte sammeln. Seit im Jahre 1880 der erste Kurgast, nämlich der bekannte Schriftsteller Georg Ebers Hirsau kennen und lieben lernte, haben sich viele Tausende hier erholt. Dank unserem Führer ruhen sich auch müde Mütter hier aus, und die Züge von Kraft durch Freude bringen Volksgenossen aus allen deutschen Gauen in unser Schwarzwaldtal; sie alle lernen dabei ein besonders schönes Stück deutscher Heimat kennen und lieben.



Hirschhorn am Neckar. DNB-Heimatbilderdienst.

Schwarzwaldsommer

Von Glorian Kling

Wie schön sind die Sommertage im Schwarzwald!

Man vertollt sich in die Stille der Natur: zu Mauerseglern und rotbraunen Faltern; man atmet beglückt den herben Duft der Gräser und Farne; der Moose, der Wald-erde. Man vertollt sich in die Traumstille des hohen Tannenwalds, wo Goldhähnchen und Tannenmeisen ihr zartes Lied singen; wo das Märchen-Einhorn schreiet; wo Sonnenflecken, goldene Kringle, auf braunen Waldboden sich malen...

Zwischen Hahnenfußwiesen und kühlen Wäldern, umblüht von bunten Bauernblumen, umrauscht vom wilden Schwarzwaldbach, liegen unterm warmen Schindeldach die großen Schwarzwaldhöfe behäbig in der Sonne. Mitten in den bunten Sommerwiesen. Wie leuchten, von Bienen umsummt, Stabiolen und Salbeien; wie schimmern die orangefarbenen Trollblumen.

Ein Bauer schreiet einher. Alle Mähen und Härten eines Bauernlebens spiegeln sich in seinem Anblick; alle Mähen, aber auch aller Stolz; Freude an ererbter Scholle schreiet er nicht einher wie ein Fürst auf seinem Besitz?

Sonntag ist's. Die Bäuerin kommt in schmucker Tracht aus dem Gottesdienst im Tal. Die Kinder ziehen singend einher. Sie haben das Gebären und die Kleidung der Alten. Eine Würde, ein Ernst ist in ihnen: Träger der Zukunft.

Sonntagsglocken läuten im Schwarzwald! O weite, sommerliche Welt! Jeder Hügel und Hang, jedes Tal, jedes Bauerngehöft ein prächtiges Bild. Hans-Thoma-Bilder allüberall: Hans-Thoma-Blumen, Hans-Thoma-Wiesen, Hans-Thoma-Berge, Hans-Thoma-Täler. Der Bernauer Meister hat diese göttlich schöne Welt als Erster zutiefst gekannt, zutiefst gestaltet. Ihm danken wir das Glück, die Schönheit, die beglückende verjüngende Schönheit dieser Schwarzwaldsommerswelt zu erleben.

Ich raste mitten in der blühenden Sommerwiese. Der Buchfink schlägt, die Grille zirpt, die Hummel summt; o schöne Welt!

Ferienzüge 1936

im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe verkehren in diesem Jahr drei Feriensonderzüge: Vom 18. auf 19. Juli fährt ein Sonderzug in der Richtung von Kaiserlautern nach München mit Einsteigebahnhöfen Mannheim, Heidelberg, Bruchsal und für Karlsruhe und Pforzheim in Mühlacker. Am 24. auf 25. Juli verkehrt ein Sonderzug von Trier und Saarbrücken nach München mit den gleichen Einsteigebahnhöfen wie am 18. auf 19. Juli. Am 25. auf 26. Juli verkehrt ein Sonderzug von Basel (Reichsbahnhof) und Konstanz nach Berlin (Anhalter Bahnhof) mit Einsteigebahnhöfen: Basel (Reichsbahn), Freiburg, Offenburg, Ronnenberg, Billingen, Baden-Baden, Karlsruhe (Pforzheim), Mannheim (Heidelberg). Die Ferienfonderrückfahrkarten gelten zwei Monate vom Abfahrtsstag an. Unterbrechung ist in den Ferienfonderrückfahrkarten nicht gestattet. Dagegen ist bei der Rückfahrt viermalige Unterbrechung erlaubt.

Verantwortlich: Hubert Doerrschud

Sommer
in Baden-Baden

Sinner-Eck
Restaurant und Kaffee
Die vornehmen Lokale am Leopoldplatz
Inhaber: Fritz Rimmelin.

Markgräfler Hof Gut bürgerliches Haus, mit mäßig. Preisen, dir. am Bahnhof. Gute Küche u. reine, gepfl. Qual.-Weine. Besitzer: J. Heichelbech
Allee-Hotel Bären
Kaffee-Restaurant, großer Park, bevorzugt. Familienhotel, Pension ab Mk. 7.—, Telefon 106.

„KROKODIL“
Münchener Spezialitäten, eigene Schlichterei, Paulaner Thomasbräu, Bierüberl. und Sälz. Telefon 22
Bitte
nehmen Sie bei Anfragen an Verkohrvereine, Bade- u. Kurdirektionen, Sommerfrischen u. Hotels freundlichst Bezug auf die Badische Presse

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Ein schwer geprüftes Land

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Hitzekatastrophe in Nordamerika

Nachdem erst im letzten Frühjahr verheerende Ueberflutungen die Vereinigten Staaten heimgesucht haben...

So ergeben sich wesentliche Schwierigkeiten nicht nur durch das Entziehen großer Frachtkosten etc., sondern auch dadurch...

Das alles macht naturgemäß den staatlichen Stellen nicht geringe Sorgen, weil jede Lenkungsmaßnahme der Entwicklung entfällt...

Man darf bei all dem allerdings nicht vergessen, daß die Vereinigten Staaten circa 16% mal so groß wie Deutschland sind...

Ein neuer Afrika-Schnelldampfer

Dr. Schacht beim Stapellauf der „Pretoria“

Der neue Schnelldampfer „Pretoria“ der deutschen Afrika-Linien ist am Donnerstagmorgen auf der Werft der H. O. & S. K. Hamburg...

Die Feyer wurde eingeleitet mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht...

Die Feyer wurde eingeleitet mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht, in der er u. a. ausführte:

Der Minister wies weiter auf den hohen Wert der persönlichen Beziehungen hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß hierzu der neue Schnelldampferverkehr der Deutschen Afrika-Linien einen wesentlichen Beitrag leisten werde...

Rembours-Kredite für Transithandel

bedürfen keiner besonderen Genehmigung

Transithandelsfirmen finanzieren gelegentlich den Einkauf von Waren durch Anbahnung von Rembourskrediten...

Kollmar & Jourdan AG, Pforzheim

Kleine Steigerung des Gesamtumsatzes

Die Gesellschaft, die wie wir schon meldeten, den in 1935/36 (30. April) erzielten Gewinn von 44 727 RM an den Aktionären übertrug...

Junkers Flugzeugwerk AG übernimmt Junkers Motorenbau GmbH

In der Gesellschafterversammlung der Junkers Motorenbau GmbH in Dessau vom 9. Juli 1936...

Zahlungen für die Wareneinfuhr aus Jugoslawien

Ueber die Art und Weise der Zahlung für Warenlieferungen und Dienstleistungen aus Jugoslawien ist ein neues Merkblatt des Leiters...

Reiseverkehr nach Belgien und den Niederlanden

Die Anforderungen an den Reiseverkehr auf Abgabe von Reisekosten für Reisen nach den Niederlanden haben in den letzten Tagen das zur Verfügung stehende Reisekontingent erreicht...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 17. Juli 1936

Table with columns for Berlin Kassakurse and Frankfurt Kassakurse, listing various stocks and their prices.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns for Frankfurt Kassakurse, listing various stocks and their prices.

Berliner Kassakurse der auch variabel gehandelten Werte

Table with columns for Berlin Kassakurse, listing various stocks and their prices.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns for Frankfurt Kassakurse, listing various stocks and their prices.

Berliner Kassakurse

Table with columns for Berlin Kassakurse, listing various stocks and their prices.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns for Frankfurt Kassakurse, listing various stocks and their prices.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK logo and address information at the bottom of the page.

Mackenrott muß sich entscheiden

Roman von Hans Unselt Fortsetzung

Wir reden umeinander herum, weil wir beide etwas zu erzählen haben, dachte Anne verzagt und wußte nichts mehr zu sagen.

Vielleicht, begann Regine zögernd und warf einen Blick in Annes niedergedrücktes Gesicht, vielleicht habe ich ihn noch einmal. Kann ich ihm dann etwas von mir mitteilen? Das wäre noch eine Möglichkeit.

Sie wollen mich anhören, Fräulein Gundelach, unterbrach sie Regine. Ich will Sie nicht anhören. Aber es ist für uns beide sicher gut, wenn Sie meine Frage, ob Sie die Freundin des Herrn sind, beantwortet.

Ich bin nicht seine Freundin, aber ich kann Ihnen auch nichts für ihn auftragen, denn ich muß ihn erst etwas fragen, und von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob ich ihn um etwas bitten muß. So liegen die Dinge, Fräulein Gundelach.

Wenn es so ist, sagte Regine in einem warmen Tone, dann kann ich natürlich nichts machen. Sie sprachen vorhin davon, daß es sich um ein Menschenleben handelte. Darf ich fragen, ob es sich um Sie handelt. Ich möchte Ihnen wirklich gern helfen.

Direkt nicht, wich Anne ihr aus und wurde ein wenig rot, weil ihr in diesem Augenblick bewußt wurde, daß sie den Herrn ihrer Liebe zu Amerling ohne jede Notwendigkeit betraufte. Es handelt sich aber um einen Menschen, der mir sehr nahesteht. Sie sah Regine mit einer herausfordernden Offenheit an. Es handelt sich um den, der den Mann im Krankenhaus niedergeschossen hat.

Eine Weile war es zwischen ihnen still. Dann sagte Regine: Ach, und ihr Gesicht war gespannt von Neugier, Mylius heißen Sie. — Und die Firma hieß Mylius-Motorenwerke. Sie sprach es abwesend und mehr für sich, sie ließ einige ihrer Gedanken laut werden.

Sie haben richtig kombiniert, Fräulein Gundelach. Der Herr ist Kommerzienrat Mylius, mein Vater, und Doktor Amerling war von ihm beauftragt worden, mit dem Herrn, den Sie vorhin besichtigt haben, wegen einer Erfindung zu verhandeln. Er wollte meinen Vater erpressen und bedrohte Doktor Amerling mit dem Revolver, als dieser sich weigerte, etwas zu zahlen. Es blieb Doktor Amerling nichts anderes übrig, als sein Leben zu verteidigen, er handelte in Notwehr.

Regines Gesicht war plötzlich blaß, und es standen Schweiß und Entsetzen darin. Ist das wirklich wahr? flüsterte sie.

Ja, es ist wirklich wahr, Fräulein Gundelach. So steht es in den Akten. Ich weiß es von Herrn Staatsanwalt Mackenrott und von Herrn Kommissar Rüdiger, die den Fall bearbeiten und mich vernommen haben. Ich halte beide für sehr tüchtig in ihrem Beruf und auch für sehr gerecht. Wenn Sie fragen, daß es sich so verhält, dann ist es auch so. Anne war in diesem Augenblick von ihren Worten überzeugt. Regine nickte ein paarmal vor sich hin, sie war voller Zweifel und hatte Mühe, ihre Tränen zurückzuhalten.

Ich muß gehen, sagte sie plötzlich und streckte Anne ihre Hand hin. Anne nahm die Hand, und sie sahen sich beide an. Ob wir nicht zusammengehen sollten, Fräulein Gundelach? sagte Anne leise.

Regine entzog ihr die Hand und schüttelte traurig den Kopf. Ich glaube es nicht, Fräulein Mylius. Ich möchte es gern, aber ich fürchte, wir werden noch einmal auf verschiedenen Seiten stehen.

Ich habe das Gefühl, sagte Anne bestimmt, daß es vielleicht doch ein freundliches Schicksal war, das uns zusammenführte. Sollte mich aber dieses Gefühl täuschen, so werde ich trotzdem immer an unsere erste Begegnung denken.

Sie drehte sich schnell um und ging davon. Regine sah ihr nach, sah, wie sie federnd und doch mit großen, energiegelassen Schritten dahinging, und sie fühlte den leisen, neidischen Wunsch in sich aufsteigen, so zu sein wie jene.

Dann fiel ihr Blick auf einen Herrn in einem grünen Mantel, der auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand und etwas in ein Notizbuch schrieb. Er trug einen steifen, schwarzen Hut, und in seinem rechten Mundwinkel steckte eine kurze Pfeife. Er klapperte nun das Buch zu und ging eilig die Straße hinunter. Dann überquerte er den Fahrdamm, und es sah so aus, als folgte er Fräulein Mylius. So erschien es wenigstens Regine. Dieser Vorgang war an sich harmlos und ohne jede besondere Bedeutung, aber Regine fiel nach kurzem Nachdenken ein, daß sie diesen Mann in der Straßendehnung gesehen hatte, als sie von Lichterfelde abfuhr.

Sie suchte mit den Schultern. Ein Zufall — wer weiß, was das für ein harmloser Mann war. Sie sah schon bei hellem Tage Gespenster!

Sie schritt voller Sorge die Treppe hinauf. Was ihr da Fräulein Mylius erzählt hatte, lag ihr wie eine schwere Last auf dem Herzen. Sollte Hartwig gelogen haben? War Hagedorn vielleicht doch nicht wert, daß man so viel für ihn wagt? Ob es nicht besser war, sich Hans zu offenbaren? Ach, wenn er doch ein bißchen anders wäre! Es war so schwer, sich ihm anzuvertrauen.

Leise schloß sie die Korridor Tür auf. In der Diele blieb sie einen Augenblick lauschend stehen. Es regte sich nichts. Die Mutter schien noch zu schlafen. Vorsicht! zog sie ihren Mantel aus, hängte ihn auf den Garderobekasten und legte den Hut ab. Dann ging sie in das Wohnzimmer. Durch die angelehnte Tür des Schlafzimmers sah sie ihre Mutter friedlich schlafen. Erleichtert atmete sie auf, weil es nun nicht nötig war, eine lange Ausrede zu erfinden.

Sie kochte eilig Kaffee und deckte dann ein wenig geräuschvoll den Tisch. Nach einer Weile kam die Mutter herein, sie hatte, wie sie behauptete, wunderschön geschlafen und war guter Dinge. Sie schalt zwar ein wenig, daß Regine sie nicht eher geweckt hatte, aber das war nicht so gemeint. Sie saßen noch am Kaffeetisch, als Mackenrott erschien. Er bekam die letzte Tasse Kaffee.

Was gibt es Neues? fragte ihn dann Frau Gundelach. Mackenrott sprach nicht gern über dienstliche Dinge, aber mit seiner Schwiegermutter war das etwas anderes. Wir haben heute erfahren, wer der geheimnisvolle Mann im Krankenhaus ist. Es ist ein gewisser Andreas Hagedorn, der von der Staatsanwaltschaft in Schneidmühl wegen Raubmordverdachts, begangen im Jahre neunzehnhundertvierund-

zwanzig an einem polnischen Reisenden Namens Borowski, frechbriefflich gefucht wird. Sein Komplize war ein Georg Hartwig.

Mackenrott hielt plötzlich inne. Er sah in das entsetzte Gesicht seiner Schwiegermutter und schlug sich an die Stirn. Mein Gott, ist dieser Hartwig nicht ein ehemaliger Kamerad von Erwin? Ich habe mir heute nachmittag den Kopf zerbrochen, wo ich den Namen schon gehört hatte. Er stand auch in Erwins Brief, fällt mir jetzt ein.

Frau Gundelach nickte, um ihren Mund lag ein verächtlicher Zug. Ja, das sind Burichen. Es wird Zeit, daß sie endlich ihr gerechtes Schicksal erreicht. Näher sind das, Landstreicher, aber keine Vaterlandsbegeisterer. Das sprach sie ihren Worten, und das war verständlich, denn diese Leute waren nach ihrer Meinung schuld an dem Unglück, das damals so jäh über die Familie Gundelach hereingebrochen war.

Mackenrott räusperte sich ein wenig verlegen und schweig. Er nahm zu diesem Gefühlsausbruch keine Stellung, weil er sich unter keinen Umständen beeinflussen lassen wollte.

Regine, die den Kopf in die Hände gestützt hatte, sah plötzlich zu ihrer Mutter hinüber. Du urteilst zu hart, Mutter, weil du diese jungen Menschen, die sich damals um die Zukunft Deutschlands sorgten, nie gekannt hast und auch nie kennen wolltest. Du darfst nicht vergessen, daß dein Sohn zu ihnen gehörte, und daß Vater auf ihrer Seite stand.

Mackenrott sah erkannt in Regines flammendes Gesicht. So hatte er seine stille Braut noch nie gesehen, sie kam ihm fast ein wenig fremd vor.

So, so! Frau Gundelach stemmte die Hände gegen den Tisch und beugte sich vor. Auf ihren Backen standen rote Flecke. Du scheinst also diese Leute besser zu kennen als ich. Sieh mal an. Wie alt warst du denn damals? Ein dummes achtzehnjähriges Mädel warst du und ebenso romantisch vertriegen wie diese Bengels. Es ist eine Sünde, was du da sagst, du verärgert, weshalb ich Witwe geworden bin. Ihre Stimme schlug um, und sie begann plötzlich heftig zu weinen.

Mackenrott erhob sich und legte seinen Arm um ihre Schultern. Beruhige dich doch, Mutter. Regine meint das ja gar nicht so. Diese Leute waren Kameraden ihres Bruders, und es ist begreiflich, daß sie ihnen nichts Schlechtes zutraut. Sie war ja damals noch ein halbes Kind. Er warf einen Blick zu Regine hinüber. Sie saß da in harter Haltung, und ihr Gesicht war weiß wie das Tischtuch. Er schüttelte unwillig den Kopf, weil sie jetzt kein gutes Wort für die Mutter hatte.

Frau Gundelach fuhr auf. Halbes Kind, sagst du? Ein Teufelmechel hatte dieses halbe Kind mit dem Hartwig, als er hier verwundet im Hause lag — gegen meinen Willen. Ein Teufelmechel mit dem Burichen, der ihren Vater um die Stellung gebracht, ja in den Tod getrieben hat, ein Liebesverhältnis hatte sie mit einem Raubmörder. Sie war wie von Sinnen, der ganze jahrelang niedergedrückte Schmerz brach in diesem Augenblick aus ihr hervor.

Regine karrte fassungslos ihre Mutter an, sie presste ihre Hände ineinander, weil sie zitterten. Dann erhob sie sich langsam und ging aus dem Zimmer.

Mackenrott hörte, wie sie sich anzog. Er sah hilflos auf seine Schwiegermutter, deren Schultern von den Stößen des Weins geschüttelt wurden. So etwas hatte er noch nie erlebt, er wußte nicht, was er tun sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Amiliche Anzeigen
Arbeitsvergebung.
Das Neubau des Schulhauses ...
Wohnung.
Kleines Haus.
Zu vermieten.
43.-Wohnung.
Gut möbl. Zimm.
Herrschafliche Wohnung.
Mietgesuche.
Kleines Haus.
Zu vermieten.
43.-Wohnung.
Gut möbl. Zimm.
Herrschafliche Wohnung.

Matt-Creme advertisement featuring an illustration of a woman's face and a product tube. Text: 'Gepflegt, frisch und zart ist der mit "Matt-Creme" leicht "mattierte" Teint. "Matt-Creme" veredelt die Haut und gibt ihr einen feinen, pastellgelönten Schimmer. Matt-Creme Wortzeichen geschützt. Vorzüglich als Puderunterlage. 50 u. 80 Pfg. "471" Puder von 50 Pfg bis M.2.-

Stellen-gesuche
Mädchen
Offene Stellen
Vertriebsstelle zu vergeb!

Damen-Strümpfe
Kniestrümpfe
Herren
Verteilte Handsteuerin

Architekt
äußert tüchtliche, selbständige und zuverlässige Kraft mit Erfahrungen im Einfamilienhausbau und Stützungsarbeiten, von größerem Baubüro auf sofort gesucht.

Berufs-Mäntel
aus eigener Fabrikation
in den gebräuchlichen Farben
6.50 5.80 4.50 3.75
Bestbewährte Qualitäten in sehr großer Auswahl.
Pahr KRONENSTR.49

JANKER
aus eigener Fabrikation
12.50 11.- 9.50 8.- 5.50
sehr große Auswahl
Pahr KRONENSTR.49

Karrer advertisement with logo and text: 'Fachgeschäft für gediegene Wohnungs-Einrichtung. Möbel Karrer Karlsruhe, Philippstraße 19. Ehestandsd., Ratenkauf - Verlangen Sie Katalog

Autohaus Beier
vermietet im Neubau
Rüppurrerstraße 2a (Alter Bahnhof)
moderne, im Winter geheizte
Einzelboxen
mit besonders bequemer Zu- und Abfahrt
Schnellwaschanlage - Reparatur - Tankhaus

Jugend der Welt
Ein Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

Sport und Soldaten
Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten

Union LICHTSPIELE

Urlaubsfahrten mit modernen Autos

19.-26. 7.	Schwarzw.-Bodensee-Hindelang (Allgäu)	RM. 65,-
25.-26. 7.	Bodensee-Schwarzwald	RM. 22.50
25. 7.-2. 8.	Chiemgau-Allgäu	RM. 78,-
26. 7.-2. 8.	Hindelang (wie oben)	RM. 65,-
26. 7.-2. 8.	Bodens.-Schweiz-Riva	RM. 108,-
1.-9. 8.	Chiemgau wie oben	RM. 78,-
2.-8. 8.	Schwarzwald-Bodensee	RM. 57,-
2.-9. 8.	Hindelang wie oben	RM. 65,-
8.-9. 8.	Bodensee-Schwarzwald	RM. 22.50
8.-16. 8.	Chiemgau wie oben	RM. 78,-
9.-15. 8.	Schwarzwald-Bodensee	RM. 57,-
9.-16. 8.	Hindelang wie oben	RM. 65,-
15.-17. 8.	Saar-Mosel-Rhein	RM. 33.50

usw. Preise einschl. Uebermachtung, volle gute Verpflegung, Trinkgelder, kostenlose Programme und Anmeldung im Reisebüro Karlsruhe A.-G. gegenüber der Hauptpost Kaiserstr. 148 - Tel. 7241

Auto-Pauschalreisen
mäßige Preise - vorzügliche Leistungen

12 Tg. Große Deutschland-Rundreise bis zur Ost- und Nordsee, Dresden-Berlin-Lübeck-Kiel-Hamburg-Bremen-Hannover-Kassel-Thüringer Wald-Querfahrt v. 16. mit 27. Aug. RM. 121,-

8 Tg. Relizvolle Alpenpässefahrt Schweiz und Dolomiten, Luzern, Intertaken, Grimsel-Furkapass, Davos, Fluela-Ofenpaß, Stillsferjoch-Ortlergruppe, Meran, Cortina D'Ampezzo 23. mit 30. 7., 4. mit 11. 8., 1. mit 8. 9., RM. 94.50

8 Tg. Schweiz, Gardasee-Vened. Dolom. 26. 7. mit 2. 8., 9. mit 16. 8., 23. 8. mit 30. 8. u. sp. RM. 95,-
Reisen sind bestimmt statt! Noch gute Pl. frei!

15 Tg. Rom-Neapel-Capri-Venedig 16. mit 30. 8., 10.-24. 9. u. sp. RM. 165,-
Hotelunterk., vorzügl. Verpflegung (ohne Mittagessen), Bedienung, sämtl. Stadtrundfahrten Prospekte m. Anerkennungsschreiben kostenlos.

Krauss & Co., Reisebüro G.m.b.H., Nürnberg-A. Karolinenstraße 38/6, Fernruf 24773.

Verschiedenes

Kind
wird in allerbest. Pflege genommen, auch zur Erholung in württ. Schwarzwaldb. Angebote unter Nr. 38782 an die Badische Presse.

Kapitalien
Beamtenswitwe sucht 300-400 RM. o. Darf v. Selbst. Angebote u. 84109 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

MOBEL
Wohn- und Speisestube Einzimmer Küche
I. KIRRMANN
Herrstraße 49, Fernruf 2412

Gartentisch
Stühle, Empfangs- stühle, Garnituren, versch. Ankleide- Spiegel, Regale, Zentisch, Schränke, 2 gl. Betten, Spiegel- Sesseln, Schlafsim- Rädchenmöbel, Tisch- Schreibische großer Bibliothek-Schrank, weißer ar. Wäscheschrank, Couch, Diwan, Eßstollongue, Tischstuhl zu verk. etc. u. Verkauf 8. Rittershofer, Effenstr. 23.

Freundlieb
KARLSRUHE

Triumph humorvoller Darstellungskunst

Rendezvous in Wien

mit Magda Schneider, Adele Sandrock, Rud. Carl, Leo Stezak, Gg. Alexander u. v. a.

Im Vorprogramm:
Wundergärten der Neuzeit.
Ein netter Besuch mit Carsta Löck, Jupp Hussels.
- Neueste Fox-Wochenschau, -

RESI

Anfangszeiten: 4,00 6,15 8,30 Uhr.

Bengali
Kammer-Lichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8, 45.

Naturtheater Durlach (Lorchberg)
Sonntag, den 19. Juli, 4 (16) Uhr:
Hurra - wir treiben Sport
Lachschlager in 3 Akten. Leitung: Karl Mehner, Staatsschauspieler.
Eintritt: 0,50-0,85, gedeckt. Raum 1,10
Erwerbslose u. Militär 0,35 Mk.

Stadtgarten-Restaurant

Samstag nachmittag 4.30 Uhr
Samstag abend 8.30 Uhr

Sanz im Freien

Voranzeige:
Sonntag ab 8.30 Uhr **Sanz im Freien**

Zur Kaffeestunde in Baden-Baden
auf schönen Wegen - zum schönen Ziel

Waldhotel Der Selighof
mitten auf dem Golfplatz

Auf zum **Sommernachts-Fest**
in den **Rosenhof**
in Nähe des Skagerrak-Plages
am Samstag, den 18. Juli 1936
Es ladet freundlich ein
Familie August Maier.

Schleussner Film

MIT GARANTIE und die fachmännische Kopie bei **Foto-Steiger, Passage 38.**

Hürra - die Urlaubszeit ist da!

Aber vorher zu SCHNEYER die leichte praktische Ferien-Kleidung kaufen:

- Sport-Anzüge 48,- 38,-
- Sommer-Anzüge 58,- 38,-
- Sport-Saccos 32,- 25,-
- Janker u. Leinen 12,50 8,50
- Flanell-Hosen 15,50 12,50
- Regen-Mäntel 14,50 12,50

dazu die leichte „Herren-Wäsche“

SCHNEYER
KARLSRUHE UND BADEN-BADEN

Neuer Divan
wog. Naturf. f. 35,-
zu verk. Anzul. bis 11 Uhr vormitt. Marktstraßent. 52, IV.

Zimmerbuffett
Eiche mit Kupf., zu 150 und 190 RM. Schlafz. 380 RM. zu verkaufen. Schneiderei Wöhner, Ludw.-Wilhelmstr. 11

Einmachgläser
groß und klein, mit Deckel, Stück 25,-/d. zu verkaufen. Ritterstr. 18, 1 Tr. d.

Emailherd
aus erhalten, fab. 2. Matrizen mit Stein gut erb., still. absa. Bäckerle, Ruppertstr. Nr. 20.

1 geb. Herd
zu verk. Anzul. fr. 22. 8. II. 234493

Setzen u. Damensrad
neu u. geb., in jed. Preislage zu verk. Fahrradhandlung Düringer, Kronenstr. 40.

Sag' es ihr durchs Telefon
Was du wünschst - erfüllt sie schon!

Kleinanzeigen überall - helfen Dir auf jeden Fall!

Ungeheure Begeisterung über den sensationellen Großfilm von Max Schmeling's gigantisch. Kampf mit dem „Braun Bomber“ Joe Louis. Das ist nicht nur ein Sportfilm, sondern gleichzeitig ein Film-drama, das das Schicksal der Nacht des 20. Juni festhält

Max Schmeling's Sieg - ein deutscher Sieg!

Die große Nachfrage beweist, daß noch lange nicht alle Karlsruher diesen Film gesehen haben - Wir verlängern deshalb die

2. WOCHE!

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!
Täglich 2.30 4.30 6.30 8.30. So. 1.30
Jugendliche zugelassen!

Ab heute nur noch im **GLORIA**

Ab heute in Erstaufführung

Eines der besten, erfolgreichsten Lustspiele dieser Saison!

Es waren zwei Junggesellen

mit Adele Sandrock, Joe Stoeckel, Adolf Gondrell u. a.

Ein Filmwerk, das überall stürmische Heterkeit und Beifall auf offener Scene hervorrief. Joe Stoeckel als „Hausmeister Hummel“ - bedeutet allein schon 2 Stunden Lachen und ungetrübter Freude!

Schönes Beiprogramm
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

PALCO

Gold nach Singapore

Europäer fallen in die Hände chinesischer Piraten. Liebe, Haß, Intrige und Humor, das sind die Grundakkorde einer Handlung, die Ihnen d. Atem rauben wird

Atlantik

Geheime Familien-Verhältnisse
Auskünfte
Beobachtungen, Ermittlungen in allen Prozessen über **Weldecktiv Auskünfte**
C. Scheuer, Karlsruhe, Adlerstraße 31 - Telefon

Sterbefälle in Karlsruhe

14. Juli.
Hofa Söll geb. Gans, Ehefrau des Adolf, Hilfsarbeiter, 43 Jahre.
Karolina Hart geb. Baumann, Ehefrau des Josef, Kaufmann, 46 Jahre.
15. Juli.
Luise Ermann geb. Weinrecht, Ehefrau des Emil, Maurer, 61 Jahre.
16. Juli.
Adolf Barth, Hilfsarbeiter, Ehemann, 37 Jahre.
Jda Weid geb. Manf, Ehefrau des Ferdinand, Maurer, 60 Jahre.

Anzeigen
in der Badischen Presse sind immer erfolgreich

Sommerproffen
Verwenden Sie Fruchtschwämme! Öffnen Sie vorher die Poren durch schönheitswasser Aphrodis.

zwecks d. Heirat.
Lebensfr. u. natürlich soll er fein u. Sinn f. e. tr. Familienleben haben. Vollst. hübsche Einrichtung f. e. gemitt. Beim vorg. Heirat nach einem Grip. m. Gütern, An-schaffungen mit Bild unter Nr. 28785 an die Badische Presse.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
(Amtl. Veröffentlichungen entl.)

Kaufmannsschule der NSDAP.
Samstag, 18. Juli. Kameradschaftsabend für alle Teilnehmer der Betriebsgemeinschaften und Lehrlinge im Friedrichsbad, Beginn 20 Uhr. Karten zu 30 Pfg. in der Höhe des Bismarckstr. 16 od. an der Post-tasse bis 21 Uhr. Angehörige sind eingeladen.

Deutscher Arbeitsrat.
Grünwinkel, Am Freitag, 17. Juli, findet um 20.30 Uhr im Grünwinkel eine Vertretung der Betriebszellenleiter, Betriebsratler, Amtswalter, Seilen- u. Schar-walter, sowie Betriebsgemeinschaftswalter.

NS-Bund Deutscher Techn.
Karlsruhe. Am Samstag, 18. Juli, findet eine Vertretung der Betriebszellenleiter, Amtswalter, Seilen- u. Schar-walter, sowie Betriebsgemeinschaftswalter.

Kampf den Fliegern
Fliegenfänger
6 Stück 20 Pfannkuchen
Sorte 1. Stück 5

Kraft und Freude

Die auf Sonntag, den 19. Juli geplante Schwarz-waldfahrt nach Tribers und Gutach muß umstände-halber an diesem Tage ausfallen. Die Fahrt wird zu einem späteren Termin angesetzt werden, der seiner-zeit an dieser Stelle bekanntgegeben wird.

Morgen, Samstag, laufen folgende Kurse:
Leichtathletik, Nr. u. Fr.: 15.30 Uhr RTB-Plas. Klotterweg.
Reiten, Nr. u. Fr.: 19 Uhr Fortg.; 20 Uhr Anfänger, Reitschule des Weltens.
Schwimmen, Frauen: 20 Uhr Friedrichsbad.

Reiten für Anfänger!
Wir verweisen nochmals auf den morgen, Samstag, 20 Uhr, beginnenden Reitkurs für Anfänger, in der Reitschule des Weltens. Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

Folgende Urlaubsfahrten sind ausverkauft:
Nach dem Allgäu. Fahrt 31. Vom 25. Juli bis 1. Au-gust 1936.
Nordsee-Inseln: Jütst und Lüneburg. Fahrt 32. Vom 31. Juli bis 15. August.
Bayerisches Allgäu. Fahrt 33. Vom 8. August bis 15. August 1936.
Oberbayern: Fahrt 36. Vom 8. Aug. bis 22. Aug. 1936.